

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

100 (15.5.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1895



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Abgang

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 15. Mai 1950

9r. 100

Westmächte wünschen gesamtdeutsche Wahlen

Deutschland-Erklärung der drei Außenminister — Revisionsausschuß für Besatzungsstatut „Sowjetregierung verhindert Friedensvertrag“ — „Wiederherstellung der Souveränität hängt von den Anstrengungen des deutschen Volkes selbst ab“

London (UP). Die Außenminister der drei Westmächte haben sich auf ihrer am Samstagabend zu Ende gegangenen Konferenz in London über eine „generelle politische Erklärung“ bezüglich Deutschlands geeinigt. Diese Erklärung wurde der Bundesregierung sofort übermittelt. Sie hat folgenden Wortlaut:

„1. Gemäß den Londoner Abmachungen vom Juni 1948 und den Washingtoner Abmachungen vom April 1949 setzten die USA, Frankreich und Großbritannien ein ziviles Regime, das der Überwachung dient, an die Stelle der durch die Militärbehörden ausgeübten direkten Verwaltung der besetzten Gebiete, wie sie seit 1945 in Kraft war. Kraft dieses Regimes war Deutschland in der Lage, eine Verfassung zu schaffen, freie Wahlen abzuhalten, ein Parlament einzurufen, eine Regierung zu bilden und einen Bundespräsidenten zu wählen. Die Bundesregierung und die Länderregierungen waren in der Lage, die Verwaltung und Kontrolle der inneren Angelegenheiten Deutschlands zu übernehmen.“

Ferner beschlossen die Alliierten durch das Abkommen vom 13. April 1949 die Reparationslast Deutschlands zu erleichtern. Einige Monate später wurde durch das Petersberg-Protokoll ein Abkommen über eine endgültige Regelung hinsichtlich der Lieferung von Fabrikrichtungen auf Reparationskonto erzielt. Hinsichtlich der außenpolitischen Beziehungen enthält das Petersberger Protokoll Bestimmungen über die Ernennung deutscher Vertreter für den Konsulatsdienst und Außenhandel.

Während der letzten Monate unternahm die Westmächte Schritte, um den Beitritt der Bundesrepublik zu einer Anzahl internationaler Organisationen, einschließlich der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OEEC), zu ermöglichen. Schließlich ist die Bundesrepublik eingeladen worden, dem Europa-Rat beizutreten. Der erreichte Fortschritt ist weitgehend dank der Handlungsweise und des Einflusses der drei alliierten Höheren Kommissare zustandegebracht worden. Die drei Außenminister schätzten sich glücklich, ihnen erneut ihr volles Vertrauen auszusprechen.

2. Die Alliierten sind entschlossen, ihre Ziele weiterzuverfolgen, wie sie in dem Washingtoner Abkommen vom April 1949 niedergelegt und durch das Petersberger Abkommen nochmals bestätigt worden sind, daß Deutschland allmählich wieder in die Gemeinschaft der freien Völker Europas aufgenommen werden soll. Wenn diese Stellung Deutschlands vollkommen erreicht ist, wird es von den Kontrollen befreit, denen es gegenwärtig noch unterworfen ist, und es wird ihm die mit der Grundlage des Besatzungsregimes vereinbare größtmögliche Souveränität garantiert. Dieses Regime ist den Deutschen und den Alliierten durch die Spaltung Deutschlands und durch die internationale Lage auferlegt („imposed“). Bis sich die Lage geändert hat, muß es in Übereinstimmung mit den allgemeinen Interessen Deutschlands und Europas beibehalten werden.

Die Westmächte wünschen, daß der Fortschritt zu diesem Ziele hin so schnell als möglich erreicht werde. Der Fortschritt wird von dem Ausmaß der vertrauensvollen und offenen Mitarbeit der Regierung und des Volkes der Bundesrepublik abhängen. In erster Linie wird das Maß des Fortschrittes in dieser Richtung durch das Ausmaß bestimmt werden, in welchem die Alliierten überzeugt sein können, daß ihre eigene Sicherheit durch die Entwicklung des Wunsches nach Frieden und freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Alliierten in Deutschland gewährleistet ist. In zweiter Linie wird der Fortschritt in dieser Richtung durch das Ausmaß bestimmt werden, in welchem Deutschland die Bedingungen wahrer Demokratie und der Sicherung der berechtigten Freiheiten des Individuums schafft.

Die Westmächte wünschen daher nachdrücklich zu betonen, daß der natürliche Wunsch des deutschen Volkes, eine Erleichterung der Kontrollen und die Wiederherstellung der Souveränität ihres Landes, allein von den Anstrengungen des deutschen Volkes selbst und seiner Regierung abhängt. Sie vertrauen in dieser Hinsicht ernstlich darauf, daß die Bundesrepublik die Hoffnungen erfüllen wird, die auf die Klugheit ihres Volkes und ihrer Führer gegründet sind. In der Zwischenzeit werden die Höheren Kommissare in Ausübung der ihnen vorbehaltenen Vollmachten weiterhin den Akzent ihrer Arbeit auf wesentliche Sicherheitsforderungen und fundamentale Probleme der Demokratie von wesentlicher Bedeutung legen.

3. Angesichts der fortwährenden Weigerung der Sowjetregierung, den Einwohnern ihrer Zone die Erlaubnis zum Anschluß an ihre Landsleute in einem demokratischen und vereinigten Deutschland zu gestatten, ist es nicht möglich gewesen — und wird es nicht möglich sein, solange diese

sowjetische Politik weitergeführt wird — zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu schreiben.

Die Minister sind daher übereingekommen, in London einen Studien-Ausschuß zu bilden, der die notwendigen Vorarbeiten führt, damit das Besatzungsstatut zur festgesetzten Zeit überprüft und entsprechende Empfehlungen gemacht werden können. Diese sollen die wesentlichsten, in der Praxis vorkommenden Unzulänglichkeiten betreffen, die in den vom Kriegszustand betroffenen Ländern auftreten, unter der Voraussetzung, daß bei der gegenwärtigen Situation in Europa die obersten Vollmachten in den Händen der alliierten Mächte bleiben müssen.

4. Unter Einhaltung der in obigen dargelegten Leitätze beabsichtigen die Alliierten, Deutschland die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entwickeln, während sie gleichzeitig die Möglichkeit einer friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands sicherstellen, die das oberste Ziel ihrer Politik bleibt. Die drei Regierungen erneuern wiederum das Angebot, das während der Tagung des Außenministerates im Juni vergangenen Jahres gemacht worden ist, Sie bringen die Hoffnung zum Ausdruck, daß die erforderlichen Bedingungen für die Bildung einer gesamtdeutschen

Regierung erreicht werden mögen, die allen Deutschen die Achtung von dem Gesetz und die fundamentalen Freiheiten garantieren würde. Sie (die drei Regierungen 4. Red.) haben sich über die Bedingungen geeinigt, die ihrer Ansicht nach notwendig sind, um dies zu erreichen.“

„Einzig aggressive Macht der Welt“

In ihrem am Samstagabend veröffentlichten gemeinsamen Schlusskommunique forderten die Außenminister die Völker der freien Welt auf, den Glauben an die Freiheit „zu dynamischer Wucht“ zu entwickeln, um ihre Lebensgrundlagen gegen die „einzig militaristische und aggressive Macht der Welt“ zu verteidigen. Die Außenminister versprachen, daß die freie Welt ihre Hilfsquellen niemals für aggressive Zwecke verwenden werde.

Diese „grundätzliche Wahrheit“, erklären die Minister, müsse erneut festgestellt werden, da die „einzig militaristische und aggressive Macht“ eine „wohlbedachte Kampagne der Mißdeutung“ gegen die Westmächte führe. Angesichts dieser bedrohlichen Lage sei es erforderlich, das Verständnis der Öffentlichkeit für die wirklichen Grundlagen und die wahre Natur der bestehenden Gefahren zu fördern.

In dem Kommuniqué werden dann konstruktive Maßnahmen angedeutet, die der Entwicklung „des Glaubens an die Freiheit zu dynamischer Wucht“ dienen sollen: Die Minister versprechen, zur Entwicklung der wirtschaftlich rückständigen Gebiete Südostasiens ihr Möglichstes zu tun, um den allgemeinen Lebensstandard zu heben und die Gefahr des „kommunistischen Imperialismus“ einzudämmen. Die Regierungen der in Südostasien neu entstandenen Länder sollen die volle Unterstützung der

drei Westmächte finden. Die Mächte versprechen weiter, sich für die politische Entwicklung der afrikanischen Bevölkerung sowie für die Verbesserung ihres Lebensstandards zu verwenden.

Eines der Grundthemen der Londoner Konferenz wird schließlich mit der Feststellung der Außenminister angerührt, daß die Zusammenarbeit noch mehr aufeinander abgestimmt werden müsse, um die Verteidigungsbereitschaft des Westens zu erhöhen, ohne gleichzeitig das wirtschaftliche und soziale Niveau zu gefährden.

Ferner wird von den Außenministern erneut der Wunsch nach einem baldigen Abschluß des österreichischen Staatsvertrages ausgesprochen. Sie erkennen die Notwendigkeit an, öfter zu gemeinsamen Sitzungen zusammenzutreten. Eine nächste Sitzung wird vorläufig für den September in New York in Aussicht genommen, bevor die Vollversammlung der Vereinten Nationen zusammentritt.

In einem gesonderten Kommuniqué erklären die Außenminister, sie seien sich der Schwierigkeiten voll bewußt, die aus der Überbevölkerung verschiedener europäischer Länder erwachsen, wobei sie besonders von der Lage in Deutschland und Italien Notiz nahmen. Sie kamen überein, unter Beteiligung dieser beiden Länder Fachleute über Möglichkeiten zum Ausgleich des Bevölkerungsüberschusses beraten zu lassen.

Die Sowjetunion wird im Kommuniqué nicht namentlich erwähnt. Es können aber keine Zweifel darüber bestehen, welcher Staat mit der Bezeichnung „einzig militaristische und aggressive Macht der Welt“ gemeint ist.

Ein Schritt vorwärts

Die Erklärung der drei Außenminister über Deutschland“, über die sich diese zum Abschluß der Londoner Konferenz einigten, enthält eine Feststellung, die manche allmählich gespannten deutschen Erwartungen zunächst vielleicht enttäuschen dürfte — die Feststellung nämlich, daß es „angesichts der fortwährenden Weigerung der Sowjet-Regierung, den Einwohnern ihrer Besatzungszone die Wiedervereinigung mit ihren Landsleuten zu gestatten“, unmöglich sei, zum Abschluß eines Friedensvertrages zu schreiben, solange Moskau seine bisherige Politik weiterverfolge. Mit anderen Worten: Solange der Kalte Krieg nicht beendet sei. Damit sind — darüber muß man sich klar sein — alle in dieser Hinsicht etwa genährten Erwartungen und Wünsche praktisch auf unbestimmte Zeit aus dem Bereich der Wirklichkeit gerückt.

Erfreulicherweise verliert der pessimistische Ausblick, den dieser in offener Geradheit formulierte Passus bietet, wesentlich und entscheidend an Bedeutung durch folgende Verlautbarungen über die künftige westalliierte Deutschlandpolitik:

1. Deutschland soll nach und nach in die Gemeinschaft der freien Völker Europas aufgenommen werden.

2. Befreiung Deutschlands von Kontrollen und Wiederherstellung der deutschen Souveränität „bis zu dem Höchstmaß, das mit der Basis des Besatzungsstatuts vereinbar ist“.

3. Bildung eines neuen Sachverständigen-Ausschusses in London, um das Besatzungsstatut auf mögliche Revisionen im Herbst dieses Jahres zu überprüfen und die „wesentlichsten in der Praxis auftretenden Unzulänglichkeiten“ zu beseitigen.

4. Die erneute Versicherung der alliierten Hoffnung, daß Deutschland letzten Endes wieder auf friedliche Weise geeinigt werden, und daß die notwendige Voraussetzung für freie deutsche Wahlen erfüllt werden könne.

Es wäre sicherlich verfrüht, die ganze positive Tragweite und Auswirkung dieser Kundgebungen schon jetzt in einzelnen vorherzusagen und ausdeuten zu wollen. So viel aber steht fest: Wenn für den Augenblick auch nicht mit großen, einschneidenden Änderungen in Westdeutschland zu rechnen ist, um so sicherer darf man mit einer „stufenweisen“ Verbesserung und Stärkung der Souveränitätsrechte der Bundesrepublik rechnen. Die einschränkende Feststellung, daß „bei der gegenwärtigen Situation in Europa die oberste Gewalt in den Händen der alliierten Mächte bleiben muß“ — so ernüchternd sie vielleicht als „Reif in der Frühlingsnacht“ auf manche Träume von einer selbständigen Bonner Außenpolitik fallen mag — kommt im Grunde genommen nicht überraschend.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß der Weg zur vollen Souveränität lang und mühsam ist und daß viel, wenn nicht alles, von einer „vertrauensvollen und offenen Mitarbeit“ des deutschen Volkes abhängen wird.

ZSH

„Eine weltgeschichtliche Tat“

Adenauer über Schuman-Plan und Europarat — Lastenausgleich bestimmt im Laufe des Sommers — Ansprüche ehemaliger Wehrmachtangehöriger sollen geregelt werden

Dortmund (UP). In einer großen Rede vor den Delegierten der nordrhein-westfälischen CDU befaßte sich Bundeskanzler Adenauer mit der außen- und innenpolitischen Situation.

Ohne einen Beitritt Westdeutschlands zum Europarat sei, so erklärte Adenauer, dieser Rat zum Hinstorben verurteilt. Angesichts der Tatsache, daß Europa zwischen zwei großen Mächten stehe, die ihre Rüstungen laufend steigerten, müsse man sich fragen, ob die Bundesregierung es verantworten könne, durch ein Fernbleiben vom Europarat den Versuch, Europa zu schaffen, zum Tode zu verurteilen.

Zur gleichen Stunde, da sich die Bundesregierung entschlossen habe, dem Bundestag den Eintritt Westdeutschlands in den Europarat vorzuschlagen, sei in Frankreich der Schuman-Plan bekanntgegeben worden. „Schuman und Bidault haben“, so sagte Adenauer wörtlich, „eine weltgeschichtliche Tat vollbracht, als sie den Vorschlag der deutsch-französischen Wirtschaftsunion machten. Wir werden mit ganzer Kraft und so schnell wie möglich mitarbeiten. Das Ziel, die alte Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich für immer aus der Welt zu schaffen, werden wir mit aller Kraft verfolgen.“

Auf die innenpolitische Lage übergehend, erklärte Adenauer, der Wohnungsbau laufe jetzt an 2,5 bis 3 Milliarden D-Mark stunden für diesen Zweck bereit. Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm sei eine Milliarde D-Mark vorhanden, für das zweite kommende Arbeitsbeschaffungsprogramm werde die gleiche Summe gebraucht und auch beschafft. Die Einkommensteuerminderung, die die Bundesregierung mit aller Energie auf dem Petersberg durchgesetzt habe, werde eine Kapitalbildung ermöglichen und der Lastenausgleich bestimmt im Laufe dieses Sommers in allen Lesungen erledigt werden.

Die Frage des Mitbestimmungsrechts werde, so sagte Adenauer weiter, nicht zu einem Bruch in der Regierungskoalition führen. In spätestens zwei Wochen werde eine Vorlage des Bundesarbeitsministers fertiggestellt sein. Sollte ein letzter Versuch, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eine Einigung zu erreichen, ergebnislos sein, dann werde die Bundesregierung ihren eigenen Gesetzesentwurf auf der Basis der Ahlener Programme vorlegen, der im Gegensatz zu den gewerkschaftlichen Forderungen stehe. In diesem Entwurf werde den Arbeitnehmern in ihren eigenen Betrieben das Mitbestimmungsrecht eingeräumt.

Die Bundesregierung werde, so kündigte der Kanzler an, in Kürze eine Gesetzesvorlage zur Regelung der Rechtsansprüche der ehemaligen Wehrmachtangehörigen vorlegen. Ich habe es immer als ein großes Unrecht empfunden, wenn Angehörige der früheren Wehrmacht, die ihre Pflicht getan haben, diffamiert wurden. Der anstehende Soldat der ehemaligen deutschen Wehrmacht ist genau so viel wert wie der anstehende Soldat der amerikanischen, britischen oder französischen Armeen.“

Die Kundgebung wurde mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes geschlossen.

Adenauer: „Das Eis gebrochen“

UP-Interview mit dem Kanzler — Bonn von alliiertem Deutschland-Erklärung befriedigt

Bonn (UP). Die alliierte Erklärung zum Deutschlandproblem wurde von Bundeskanzler Adenauer in einem Interview mit United Press als „sehr erfreulicher Fortschritt“ bezeichnet.

„Ich habe“, so erklärte der Kanzler, „den Inhalt mit großer Befriedigung aufgenommen, wie dies sicherlich auch in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung der Fall sein wird. Hinweise auf einen angeblichen Mangel der Note an konkreten Formulierungen kann ich keinesfalls teilen. Weitere Konkretisierungen im Text hätten längere Vorbereitungen erfordert und wahrscheinlich eine Rücksprache mit der Bundesregierung notwendig gemacht. Außerdem bin ich überzeugt, daß dieser ersten Note weitere konkrete Maßnahmen folgen.“

Insgesamt möchte ich erklären, daß der Inhalt der Note das Eis wirklich gebrochen hat, es geht nun in einem schnelleren Tempo einer guten und anscheinend auch schnellen Entwicklung entgegen. Alles in allem ein erfreulicher Fortschritt.“

Das Bundespresidium veröffentlichte später eine offizielle Stellungnahme des Bundeskanzlers zu den Londoner Beschlüssen. Auch darin wird der Befriedigung Ausdruck gegeben, mit der die alliierte Deutschland-Erklärung in Bonn aufgenommen worden ist. Es heißt in dieser Stellungnahme Adenauers unter anderem:

„Das Kommuniqué über Deutschland ist nach jeder Richtung hin zufriedenstellend. Die Londoner Konferenz war von vornherein nicht dazu bestimmt, formulierte Beschlüsse hinsichtlich der Verhältnisse zur Bundesrepublik Deutschland zu treffen. Der ganze Inhalt, die Form und der Ton zeigen einen außerordentlichen Fortschritt gegenüber der bisherigen Behandlung der Bundesrepublik durch die Westmächte. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß schon in einer nahen Zukunft erhebliche Erleichterungen eintreten werden.“

Bundeskanzler Adenauer wird, wie in Bonn verlautet, auf die Deutschland-Erklärung der Westmächte formell antworten. Diese Antwort wird für Dienstag erwartet, wenn das Bundeskabinett zu seiner nächsten Sitzung zusammentritt.

Bundesminister Kaiser gab der United Press folgende Erklärung ab: „Im Anschluß an das Ergebnis der Londoner Außenministerkonferenz kann man nur wünschen, daß ihre Verheißungen in Bezug auf Deutschland bald Realität werden. Ohne rasche Vorsehensmaßnahmen, ohne Wiederherstellung seiner Einheit kann Deutschland kaum einen wirksamen Beitrag zur Konsolidierung Europas und damit zur Sicherung des Friedens leisten.“

VOM TAGE

An Pfingsten in Berlin. Die Bundesminister Kaiser und Erhard werden über Pfingsten in Berlin sein. Außerdem wird eine Gruppe von Bundestagsabgeordneten sich über die Feiertage dort aufhalten.

Die Nachwahl in Kulmbach. Mit 892 Stimmen Mehrheit ist es dem Kandidaten der bürgerlichen Koalition aus CSU, FDP und Bayernpartei, Dr. Semler, gelungen, die Nachwahl für das Bundestagsmandat des Wahlkreises Kulmbach zu gewinnen.

Fünf-Punkte-Forderung in Gefangenenfrage. Der Bundesbeauftragte für deutsche Kriegsgefangenen, Pfarrer Mertens, hat die Aufstellung einer Fünf-Punkte-Forderung der Bundesregierung in der Kriegsgefangenenfrage angekündigt.

Der Papst erkennt Verzicht nicht an. Papst Plus hat entschieden, daß der Wiener Geistliche Jachym, der seine Weib abgibt hatte, doch zum Weibsbischof von Wien ernannt werden soll.

Wahlen in der Türkei. In der Türkei fanden am Sonntag Neuwahlen zur Nationalversammlung statt. Die neue Nationalversammlung wird alsbald den Präsidenten der Republik wählen, dessen Amtszeit vier Jahre beträgt.

Oberster Sowjet einberufen

Trygve Lie von Gromyko empfangen. Moskau (UP) Der Oberste Sowjet ist von seinem Präsidenten zu einer Sitzung am 12. Juni einberufen worden. — Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie wurde von dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko empfangen. Lie befand sich am Sonntag unter den Zuschauern einer Fußballspiele in Moskau.

Auftakt in Sidney

Commonwealth-Konferenz beginnt. Sidney (UP) Sieben Länder des britischen Commonwealth werden am Montag in Sidney eine Konferenz beginnen, in der über einen Plan zur Bekämpfung des Kommunismus und zur Hebung des Lebensstandards in Asien diskutiert werden soll. Die Vertreter der sieben Staaten werden an der Colombo-Tagung teilnehmen, die im Januar auf der Colombo-Tagung geführt wurden. In erster Linie steht zur Debatte, wie die Unterstützung der USA zur Lösung der asiatischen Probleme erlangt werden kann.

Meine Zeit ...

Wer sich im Brockhaus über den Begriff „Zeit“ orientieren will, kann dort unter Abschnitt 2 lesen: „Ein bestimmter Abschnitt oder Punkt dieses Ablaufs; zum Beispiel: die Zeit Karls des Großen; die Zeit nach Luthers Tode“. Hier werden also Epochen nach großen Männern oder einschneidenden Ereignissen benannt.

Der Brockhaus tut gut daran, seine Beispiele aus der Vergangenheit zu wählen. Denn damals konnte der Bearbeiter noch nicht wissen, wie unsere Zeit, die Gegenwart, von unseren Enkeln und Urenkeln genannt wird. Damals —, denn heute wissen wir es. Und zwar wissen wir es aus jenes Mannes eigenem Mund, der unserer Gegenwart seinen Stempel aufdrückt. Dieser Mann ist: Thomas Mann. Er wird nämlich in Stockholm einen Vortrag halten, dessen Thema schlicht und einfach lautet: „Meine Zeit“.

Thomas Mann will damit wohl unpersönlichen Bezeichnungen wie „Zeitalter der Atombombe“ entgegenarbeiten. Persönlichkeiten formen die Geschichte — nicht technische Erfindungen. Und die Persönlichkeit unserer Zeit heißt eben Thomas Mann. Wer sollte es auch sonst sein?

Derfingert „Spaltung besiegelt“

DDR-Außenminister warnt vor Waffenschmiede Westeuropas - Ost-CDU stimmt Einheitsliste zu

Berlin (UP). Der Beitritt Westdeutschlands zum Europarat werde die Spaltung Deutschlands besiegeln, erklärte der Außenminister der Deutschen Demokratischen Republik, Derfingert (CDU).

Den Vorschlag zur Bildung einer deutsch-französischen Stahl-Kohle-Union bezeichnete er als Plan zur Gründung einer „unmittelbaren Waffenschmiede Westeuropas“ und stellte der geplanten Eingliederung Westdeutschlands in den Europarat die Bitte der Ostzonen-Regierung an die Sowjetunion um Herabsetzung der Reparationsforderungen gegenüber.

„Dort eine Entwicklung, die 40 Millionen Deutsche in die Kriegsalians hinein führt und die Wirtschaftskräfte in den Dienst der Kriegsvorbereitungen stellen will, und hier eine Initiative, die unentwegt darauf zielt, alle Mittel für den friedlichen Aufbau unseres Volkes und unserer Wirtschaft freizubekommen.“

Die SED veröffentlichte eine Erklärung, in der sie eine verstärkte Säuberungsaktion gegen die „Titelsten und Trotzkisten“ in ihren eigenen Reihen fordert. In der Erklärung werden gleichzeitig die kirchlichen Würdenträger in der Ostzone, die vor kurzem gegen den kommunistischen Druck auf die Kirche als Verletzung der religiösen Freiheit protestiert

natten, als „Reaktionäre und Kriegstreiber“ angegriffen.

Die CDU in der Deutschen Demokratischen Republik hat sich bereit erklärt, die bevorstehenden Wahlen aufgrund einer Einheitsliste und eines gemeinsamen Programms mit der „Nationalen Front“ durchzuführen.

Wurde Müller „verschleppt“?

Der wegen „Verbindung mit dem Geheimdienst einer ausländischen Macht“ aus der Partei ausgeschlossene ehemalige stellvertretende Vorsitzende der westdeutschen kommunistischen Partei, Kurt Müller, soll nach Mitteilungen deutscher Stellen aus seiner Heimatstadt Hannover entführt und nach Ostberlin verschleppt worden sein. Wie weiter verlautet, soll mit Müller auch dessen Freundin Herta Fischer, ebenfalls eine Kommunistin, verschwunden sein.

Das Sicherheitsministerium der Deutschen Demokratischen Republik bestätigte am Samstag, daß sich Müller in Haft befinde. Der Polizeichef von Hannover, Brünke, erklärte gegenüber der United Press, daß die westdeutsche Polizei eine eingehende Untersuchung in Zusammenhang mit dem Verschwinden Müllers und Herta Fischers eingeleitet habe. Die Polizei hat festgestellt, daß weder Müller noch Herta Fischer Anträge für Interzonenpässe gestellt hatten.

„Der größte Erfolg in London“

Washington zu den Abmachungen über Deutschland - USA sollen OEEC beitreten. Truman: Kein Raum für Isolationismus

Washington (ZSH). Das Übereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich über die künftige Stellung der Bundesrepublik in Westeuropa wird in Washington als der größte Erfolg der Londoner Außenministerkonferenz betrachtet.

Die Vereinigten Staaten sind, wie leitende Beamte des Außenministeriums erklärten, bestrebt, mit Großbritannien und den anderen westlichen Demokratien neue Übereinkommen zu treffen, die eine Koordination der Kampagne gegen die sowjetische Propaganda des „kalten Krieges“ ermöglichen. Im Zusammenhang mit dieser Aufgabe wird Edward Barrett, Assistent sekretary of State im Außenministerium in der kommenden Woche nach Paris, Rom und London reisen. Wie dazu erklärt wird, handelt es sich bei seiner Reise um das erste konkrete „Ergebnis“ der Außenministerbesprechung in London.

Die Vereinigten Staaten sollen der europäischen Organisation für den wirtschaftlichen Wiederaufbau beitreten. Dadurch soll erreicht werden, daß die militärische Zusammenarbeit innerhalb des Atlantikpaktes und des wirtschaftliche Gebiet aufeinander abgestimmt werden. Zu dieser Übereinkunft sind, wie aus Kreisen des britischen Außenministeriums verlautet, die Außenminister der drei westlichen Großmächte in ihrer Londoner Konferenz gelangt. Die USA haben der OEEC bisher nicht angehört.

„In einer Welt, die zwischen Freiheit und kommunistischer Tyrannei hin- und hergerissen wird, ist kein Raum für wirtschaftlichen Isolationismus“, sagte Präsident Truman in einer Rede während eines Aufenthalts seines Sonderzugs in Fargo. Die Vereinigten Staaten haben keine andere Wahl, als mit den freien Nationen der Welt in gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Partnerschaft zusammenzuarbeiten. „Wir werden fortfahren, den Isolationismus zu bekämpfen. Nur auf diese Weise können wir Freiheit und Frieden erlangen.“

Besprechungen um Schuman-Plan

Jean Monnet in London eingetroffen. London (UP). Im Zusammenhang mit dem Schuman-Plan traf der als Urheber des

Planes bezeichnete Chef der französischen Wirtschaftsplanung, Jean Monnet, in London ein, um mit den Sachverständigen der drei Westmächte weitere Besprechungen zu führen. Monnets Ankomst dürfte wahrscheinlich zu der Bildung einer Art atlantischen Pakt-Komitees führen, das den französischen Plan prüfen und eine Grundlage für seine Verwirklichung schaffen soll.

Der Schuman-Plan wurde am Samstag erneut auf der Außenministerkonferenz in die Debatte geworden und zwar in Verbindung mit der Lage in Südostasien und dem Problem des japanischen Friedensvertrages. Der Plan wurde unter dem Gesichtswinkel diskutiert, daß er vielleicht die Antwort auf die wachsenden Anstrengungen der Sowjetunion darstellen könnte, die Ruhr-Produktion nach dem kommunistischen China zu locken.

Außenminister Bevin soll, wie verlautet, darauf bestanden haben, daß der französische Vorschlag mit den Regierungen der Commonwealthstaaten beraten werde.

Die Teilnahme an einer Zusammenfassung der Stahl- und Kohlen-Industrie stehe allen europäischen Staaten offen, erklärte der französische Staatspräsident Auriol. Frankreichs Ziel sei „ein vereinigtes Europa zu schaffen mit allen Völkern guten Willens, die Achtung für die Unabhängigkeit jedes Volkes, die Freiheit und die Menschenwürde haben“.

Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, erklärte, der Schuman-Plan könne zum Ausgangspunkt einer gesunden europäischen Union werden. Es bestünde jedoch die Gefahr, daß eine internationale Kartellisierung in Westeuropa um sich griffe. Bevor sich die SPD mit dem Plan einverstanden erkläre, müßten noch gewisse Fragen geklärt werden, so, ob Frankreich seine Industrie ohne Vorbehalte in die Organisation eingliedern wolle und ob die deutsche Industrie weiterhin durch die Bestimmungen des Ruhrstatuts eingegliedert bleiben werde. Schumacher stellte im übrigen erneut fest, daß die SPD nicht nach Straßburg gehen werde.

Die Antwort Washingtons

Washington (UP). Der amerikanische Botschafter in Prag händigte der tschecho-

slowakischen Regierung eine Note aus, in der die Schließung der tschechoslowakischen Konsulate in Cleveland und Pittsburgh und die Verminderung des diplomatischen Personals der Tschechoslowakei in den USA um zwei Drittel verlangt wird. Diese Maßnahme stellt eine Repräsentation gegen die Anordnung der tschechoslowakischen Regierung dar, wonach zwei Drittel des amerikanischen diplomatischen Personals in der Tschechoslowakei das Land verlassen müssen.

Flüchtlinge gegen Bundesfinanzminister. Fünftausend Flüchtlinge und Heimatvertriebene kritisierten in einer Versammlung in Karlsruhe scharf die Politik des Bundesfinanzministers Schäffer.

Unterredung Bevin-Storza. Der italienische Außenminister Graf Storza hatte eine Unterredung mit dem britischen Außenminister Bevin, in der Italien und Großbritannien speziell berührende Probleme behandelt wurden.

Für das Alliierte Sicherheitsamt

Koblenz. Die Aufbaubarbeiten am Kurfürstenschloß sollen vorübergehend eingestellt werden, weil die vom Bund übernommenen Zahlungen, die bis zur Fertigstellung 16 Millionen DM erreichen sollen, bisher ausgeblieben sind. Demgegenüber erklärte Landeskommissar Hettler de Boislambert, am 14. Juli würde bereits ein Teil des Schlosses bezugsfertig sein. Der Chef des Alliierten Sicherheitsamts gab bekannt, daß die Übersiedlung nach Koblenz teilweise schon zum 1. August erfolgen werde.

Arbeitsgemeinschaft der Heimatvertriebenen

Koblenz. Die Landesverbände des Bundes deutscher Heimatvertriebener Rheinland-Pfalz (Koblenz), die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen (Trier), die schlesische Landsmannschaft (Trier), das Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben (Bad Ems) sowie die Landsmannschaft der deutschen Umsiedler aus der Bukowina (Eisenberg, Pfalz) schlossen sich zur Wahrung und Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen zu einer „Arbeitsgemeinschaft der Heimatvertriebenen-Organisation von Rheinland-Pfalz“ zusammen. Die Federführung obliegt Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz.

„Schlesischer Heiratsmarkt“ in Pflanzingen

Stuttgart (hpd). Die Schlesier feierten alljährlich am Himmelfahrtstag in Gorkau ihren traditionellen Heiratsmarkt, auf dem sich die Paare fanden. In Fortführung dieser Tradition und insbesondere, um alte Sitten und Gebräuche aus dem Schlesierleben zu zeigen, veranstalteten die vertriebenen Schlesier am Himmelfahrtstag wieder ihren „Schlesischen Heiratsmarkt“ in Pflanzingen.

Der „Staatsoberhut“

Ein deutscher Hutindustrieller richtete einen Brief an Bundespräsident Heuss, in dem er ihn bittet, durch öffentliches Tragen eines Huttes für die wirtschaftlich schwache Hutindustrie einzutreten. Humorvoll, wie er ist, erwiderte der Bundespräsident in seinem Antwortschreiben: „Es hat mir Spaß gemacht, daß ich von Ihnen für so etwas wie das Mannequin der Bundesrepublik Deutschlands gehalten werde“.

Man stelle sich vor, andere Industriezweige würden ebenfalls die Forderung stellen, der Präsident solle als eine Art wandelndes Reklameplatz für sie auftreten! Er müßte dann zur Unterstützung der Schuhindustrie Krippensandalen tragen oder für kosmetische Werke Haarpomade benutzen... kurz gesagt: er müßte das Ansehen selbstverständlich abschlagen.

Nun, es mag nark ersteinen, vom „ersten Diener“ des Staates ein tatsächliches „Dienen“ (dem Geschäft nämlich) zu verlangen. Aber wahrscheinlich wollte der Hutfabrikant nur etwas, das viele Politiker Deutschlands schon lange wollen: den ersten Schritt tun, um alle Deutschen unter einen Hut zu bringen. st.

Unter Millionen Sternen
Romsa aus den Bergen von Lola Jost
Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

21. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Und ein sauberer Mensch muß er sein; der Mutter, dem Vater, dem Lisel — allen hat er gefallen. Mir tät er sicher auch gefallen. Nur schad, daß du erst im Mai heiraten willst, er wollte doch schon vor Weihnachten, dein Peter.“

„Ja, der Vater meint, im Winter ist es zu kalt zum Heiraten und der Mai sei halt die schönste Zeit. Lassen wir ihn die Freud. Ich hab auch noch recht viel Arbeit, bis ich alles beisammen hab. Vielleicht, Wally, heirat ich doch schon früher, oft kommt es anders als man vorher meint. Aber der Vater hat schon recht, der Mai ist mir auch immer der liebste Monat gewesen. Es packt einem immer wieder, das neue Leben.“

Das neue Leben. Maria sann nach. Ja, es wird auch Mai sein, wenn es kommt, das neue Leben.

Den Eltern verging die Zeit bis zu Marias Abreise viel zu schnell und sie ließen sie sehr ungenügend ziehen. Doch Maria mußte zurück, um an ihrer Wäsche zu nähen.

Nun, da Maria bald für ganz als junge Frau in Werdenfels drinnen leben wird, fiel ihnen der Abschied doppelt schwer. Sie wußten von sich selbst, daß man, hat man einmal seinen Pflichtenkreis und seine Familie, nicht oft ans Reisen denken kann. Das können Jahre werden, bis man sich einmal wieder sieht, trotzdem nicht die Welt, sondern nur

ein paar Stunden Bahnfahrt dazwischenstehen.

Maria aber hielt es zu Hause nicht mehr. Sie mußte einen Menschen haben, dem sie sagen konnte, wie es um sie stand. Und das war ihre Tante. Mit der Mutter wollte sie nicht darüber sprechen, auch mit den Schwestern nicht. Einmal war sie nahe daran, Valerie alles zu erzählen; Wally war ein verständiger Mensch. Doch Maria schämte sich und so blieb es unausgesprochen.

Sie bat die Eltern, ihr Valerie auf ein paar Tage mitzugeben. Sie wollte jetzt nicht allein sein, nicht eine Stunde. Die Mutter war nicht ganz einverstanden, das Mädchel ging ihr im Hause ab. Doch ließ sie sich von der Ansicht ihres Mannes überzeugen, daß Wally nach der Krankheit eine kleine Luftveränderung ganz zuträglich wäre. Hernach könnte sie dann wieder um so kräftiger zupacken.

Die Tage waren von einer Schönheit, wie oft Spätsommertage sind. Es war nicht zu heiß, doch es lag eine wohlige Wärme über der Erde.

Die beiden Mädels nahmen trüblich Abschied von zu Hause und gingen hinter dem Wagen drein, der ihr Gepäck zum Bahnhof fuhr. In München mußten sie umsteigen und sie sahen in ihren heißen Kleidern und den lachenden Gesichtern aus wie die verkörperte Jugend, als sie auf dem Bahnsteig standen. Valerie war von der Operation noch etwas blaß, doch das bot einen schönen Gegensatz zu den geröteten Backen der Schwester. Sie plauderten und merkten nicht, daß sie schon längere Zeit von einem Herrn beobachtet wurden, der neben einem Gepäckträger stand.

Doch plötzlich hörte Maria eine bekannte Stimme, und schon trat Herbert Embach auf sie zu. „Das ist schön, Maria, daß wir uns hier sehen. Nun, was machst denn du für eine große Reise!“

Valerie wollte etwas zur Seite gehen, doch der Fremde stellte sich ihr vor. „Embach.“

Der Name sagte ihr nichts, das wollte die Schwester und deshalb erklärte sie: „Das ist meine Schwester Valerie. Weißt du, Wally, den Herrn hab ich einmal in Garmisch kennengelernt und wir haben an einem lustigen Abend Bruderschaft getrunken. Wo fährst denn du hin?“ wandte sie sich unsicher an Herbert. „Ich glaube, wir haben den gleichen Weg, Maria. Oder fährst du mit deiner Schwester nicht zu deiner Tante?“

„Doch, wir fahren hin, geiß Wally.“

„Ja, und wissens, den Bräutigam von der Maria schau ich mir auch an. Neulich, wie er bei uns zu Haus gewesen ist, war ich im Spital, aber die Mutter und das Lisel, meine andere Schwester, haben mich so neugierig auf ihn gemacht. Kennen Sie ihn auch?“

„Ich habe bei meinem letzten Aufenthalt dort mehrere junge Männer kennengelernt, doch daß das Fräulein Maria mit einem verlobt ist, weiß ich nicht. Dann ist also Ihre Schwester gar nicht mehr frei, Fräulein Valerie?“

„Ja, das kann man wohl sagen. Ich freu mich schon so, meinen Schwager kennenzulernen. Wissen Sie, eine Hochzeit, das ist immer was Feines. Ich bin schon einmal auf einer gewesen, wie ich noch ein ganz kleines Mädch war. Da kommt ja der Zug daher. Haben wir alle Klammotten, Maria?“

Herbert Embach schaute wohlgefällig auf sie. Das war ein nettes Ding und von einer seltenen Frische. Er fragte die beiden, welche Klasse sie fahren, und als er erfuhr, die dritte, stieg er mit ihnen in ein Nichtraucherabteil und brachte ihr Gepäck an Ort und Stelle. Der Träger war überrascht, daß er auf einmal das Gepäck des Herrn in die dritte Klasse bringen sollte, er nannte doch zuerst die

zweite. Ob der Herr sich nicht geirrt hätte im Coupé, fragte er, doch der antwortete kurz mit einem Nein.

Den Hauptanteil der Unterhaltung bestritten Valerie und Herbert. Sie fuhren beide Ski und plauderten deshalb viel von diesem Sport. Sie stritten sich, ob Kristiania oder Telemark, und Valerie vertrat den Standpunkt, daß im tiefen Schnee der Telemark unentbehrlich sei. Herbert Embach dagegen behauptete, wenn man Mark in den Knochen habe, könne man auch im tiefen Schnee einen Kristl reißen und zum mindesten einen Stemmkrystiania machen. Die Krone aller Schwünge aber sei der Tempeschwung.

Maria lachte still in sich hinein. Ihr war so egal, was gefahren wurde. Bis zum Winter würde sie schon schwer gehen, und weder Telemark noch Tempeschwung waren für sie von Belang.

Für sie galt es nur noch, diesen Menschen zu vergessen, der ihr gegenüber saß, damit ihr Kind nicht seine Zöge trag.

Maria hatte in den Tagen daheim alle Konflikte überwunden und sich unsagbar auf ihr Kind und die Hochzeit mit seinem Vater gefreut. Sie war aufgeblüht, und Herbert Embach schaute immer wieder zu ihr hin. Sie gefiel ihm mehr denn je.

Maria fühlte es, doch sie nahm sich zusammen. Sie wollte sich nicht unterkriegen lassen, auch wenn ihr das Schicksal böse mißspielte. Warum mußte sie wieder mit ihm zusammentreffen, warum griff er wieder in ihr Leben ein? Doch wenn er sie ansah, fragend, forschend, begegnete sie ruhig seinem Blick. Er galt ihr nichts mehr, er war für sie ein fremder Mensch. Diese Erkenntnis beglückte sie tief.

(Fortsetzung folgt)

Südwestdeutsche Nachrichten

Badisches Sängerbundesfest verschoben
 Karlsruhe. Das für 4.-6. August geplante Sängerbundesfest des Badischen Sängerbundes wurde nach einstimmigem Beschluß auf Pfingsten 1931 verlegt. Inzwischen werden die Vereine durch Kritik- und Wertungsingen die Vorbereitungen weiterführen.

Brückenbau wird rechtzeitig beendet
 Heidelberg. In drei Wochen — am 4. Juni — wird die Friedrichsbrücke endgültig fertiggestellt sein. Der milde Winter hat wesentlich dazu beigetragen, daß der festgesetzte Zeitpunkt eingehalten werden konnte.

Verbrecherischer Unfug mit Karbid
 Heidelberg. Obwohl in den letzten Jahren im Bundesgebiet über zehn Müllabfuhrarbeiter ihr Leben einbüßten, weil die Eimer Karbid enthielten, das beim Entleeren explodiert, finden sich immer wieder leichtfertige Menschen, die sich des gefährlichen Abfalls auf diese Weise entledigen. Wie die Stadtwerke mitteilen, sind allein in den letzten drei Tagen in zwei Straßen erhebliche Mengen unverbrähten Karbids in den Müllwägen von Handwerksbetrieben entdeckt worden. Die Schuldigen haben mit empfindlicher Bestrafung zu rechnen.

Schwetzingen im Rundfunk
 Schwetzingen. Der Südwestfunk bereitet für Pfingstmontag eine Heimatsendung aus Schwetzingen vor. Dieser Tage wurden Aufnahmen in der Stadt und im Schloßpark gemacht, wobei auch Schwetzinger Marktfrauen zu Wort kamen.

Todesurteile im Ravensbrückprozess bestätigt
 Rastatt (Sd). Das französische Tribunal Supérieur in Rastatt bestätigte bei der Urteilsverkündung im Revisionsprozess gegen den ehemaligen Kommandanten des Konzentrationslagers Ravensbrück, Fritz Suhren, und den ehemaligen Arbeitseinsatzleiter des Lagers, Hans Pflaum, das Urteil erster Instanz, das gegen beide Angeklagte auf Todesstrafe erkannt hatte.

Im Omnibus nach Oberammergau
 Freiburg. Eine Kraftpost wird vom 18. Juni bis 10. September 4mal wöchentlich auf der Strecke Freiburg—Konstanz—Lindau—Oberammergau verkehren. Die Strecke Konstanz—Lindau wird auf dem Schiff zurückgelegt.

Wieder Schülerwägen
 Freiburg. Auf Grund einer Anordnung des Badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht sollen 3 Tage jedes Schuljahres zu Wanderungen im Klassenverband verwendet werden.

5 Jahre Caritas-Suchdienst
 Freiburg. Die Anfang 1925 im Auftrage der deutschen Bischöfe errichteten Suchdienste des Caritas-Verbandes konnten bisher rund 1 250 000 Fälle von vermißten Wehrmachtangehörigen und Zivilpersonen klären. Über 500 000 Namen von Vermißten und Gefundenen wurden in 18 000 Sendungen des Südwestfunks und des Vatikan-Senders bekannt gegeben. Die allgemeinen Durchsuchen hatten in 10 Prozent der Fälle und die Sonderdurchsuchen in 75 Prozent Erfolg, jedoch sind nicht alle geklärten Fälle bekannt geworden.

Ehrung für Dr. Josef Claus
 Freiburg (CND). Bei der Trierer Tagung der „Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte“ widmete der stellvertretende Vorsitzende, Univ.-Prof. Dr. Lenhart, Mainz, dem verstorbenen Freiburger Diözesanarchivar Dr. Josef Claus ein ehrendes Gedenken. Geistl. Rat Claus hatte noch in dem soeben erschienenen ersten Band des „Archivs für mittelrheinische Kirchengeschichte“ einen Nekrolog auf den verstorbenen Freiburger Erzbischof Gröber geschrieben und damit die kirchenhistorische Chronik des „Archivs“ eingeleitet.

500 Jahre Stein a. Rhein
 Stein a. Rhein. Die Stadt begeht in diesem Jahre die Feier des Tages, an dem sie vor 500 Jahren die Reichsfreiheit erwarb. Aus diesem Anlaß findet eine Ausstellung in dem Kloster St. Georgen statt.

Vereinigter Sterbekassen werben
 Kaiserslautern. Hier fand die diesjährige Hauptversammlung der Vereinigten Sterbekassen der Pfalz statt, die sich im Juni 1929 aus den drei Sterbekassen „Rheinpfalz“, „Kier-

pfalz“ und „Sterbekasse 1925 Kaiserslautern“ gebildet hat und zur Zeit etwa 4000 Mitglieder zählt. Der Sitz der Kasse ist Frankenthal. Seit Bestehen der drei vereinigten Kassen wurden drei Millionen Mark ausgezahlt. Durch verstärkte Mitgliederwerbung könnte auch das Sterbegeld erhöht werden.

Pfalzorchester auf der Limburg
 Die Pfälzische Musikgesellschaft in Bad Dürkheim veranstaltet im Laufe des Sommers einige Sereadenabende des Pfalzorchesters auf der Limburg. Als Konzerttage sind der 3. und der 24. Juni, sowie der 15. Juli und der 5. und 26. August in Aussicht genommen.

Historischer Verein der Pfalz
 Am Dienstag, dem 16. Mai findet in der „Cremeschüssel“ in Neustadt a. d. H. die Gründungsversammlung des Historischen Vereins der Pfalz statt. Hierzu sind alle Freunde der pfälzischen Heimatgeschichte herzlich eingeladen.

Verbot des Fischfangs zur Nachtzeit
 Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in der Pfalz die Anwendung menschlicher Tätigkeit während der Nachtzeit zum Zwecke des Fischfangs nach § 8 Abs. 8 Ziff. 2 der Landesfischereiverordnung vom 23. 3. 1909 verboten ist. Unter Nachtzeit ist die Zeit vom Eintritt der Dunkelheit bis zum Aufhören zu verstehen. Die Ausübung des Fischfangs mit der Handangel ist danach vom Eintritt der Dunkelheit ab bis zum Eintritt der Tageshelle verboten.

Schwermütige stürzte sich in den Vordach
 Bad Mergentheim (Hpd). Eine Frau aus Niederstetten wurde unterhalb Oberstetten im Vordach ertrunken aufgefunden. Schwermut dürfte der Anlaß zu dem Selbstmord gewesen sein. Ihr Mann ist in Stuttgart tätig und wollte die Frau und seine zwei Kinder in Bälde nachholen.

Brandstifter stürzte sich in die Flammen
 Biberach/Riß (Hpd). Zweimal versuchte der Nachtwächter und Landwirt Maucher aus Hörenhausen in den Flammen seines von ihm selbst angezündeten Anwesens Selbstmord zu verüben. Erst wollte er sich in der brennenden Scheune erlösen. Er konnte aber von seinen beiden Söhnen abgeschnitten und ins Freie gezogen werden. Als er sich kurz darauf in die Flammen stürzte, gelang es einem Nachbarn, ihn wieder herauszuziehen. Maucher, den der Trunk und zerrüttete Familienverhältnisse zu der Verwelfungstat getrieben haben, wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Haus und Scheune brannten völlig nieder.

Das historische Geisbockfest
 Deidesheim. Für das historische Geisbockfest am Pfingstfesttag in dem alten pfälzischen Weinstädtchen Deidesheim sind die Vorbereitungen in vollem Gange, um den Tag wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen. Anlässlich des 555. Stadtjubiläums von Deidesheim wird im Festzug ein eigenes Wagen mähgeführt, welcher die Verleihung der Stadtrechte durch König Wendel versinnbildlicht. Weitere Festwagen stellen die Winzervereine und der Pfälzer Waldverein, die Gärtner und die Tuchmacherstadt Lambrecht. Mit dem Tag verbunden wird ein großes Schützen „Wie teuer wird der Geisbock?“ Die Versteigerung wird vom Rundfunk übertragen.

Fenster- und Türgrößen genormt
 Bad Dürkheim. Auf der Verbandstagung der Glaserinnungen von Rheintal-Pfalz wurden auch die Normungsbestrebungen für Fenster und Türgrößen im sozialen Wohnungsbau erörtert. M. d. L. Franz Heller forderte den Zusammenschluß mehrerer Handwerksmeister zu einer Arbeitsgemeinschaft, damit sie rationeller arbeiten und gegenüber der Industrie konkurrenzfähig bleiben.

Pfälzer Jugendfahrt nach Rom
 Speyer. Die Diözesan-Jugendführung des Bundes Katholischer Jugend läßt etwa 100 Jungen aus der Diözese Speyer in drei Omnibussen nach Rom fahren. Die Abfahrt erfolgt am 13. Mai in Bad Dürkheim. Zur gleichen Zeit mit dieser Jugend-Pilgerfahrt wird auch der Wallfahrtszug mit Bischof Dr. Wendel und 250 pfälzischen Pilgern in Rom eintreffen. Die pfälzischen Wallfahrer werden sich fünf Tage in Rom aufhalten.

Für Wiederherstellung Badens Großkundgebung in Walldürn

Walldürn (Hwb). Auf einer Großkundgebung der „Arbeitsgemeinschaft der Badener“ in Walldürn sprachen sich der südbadische Staatspräsident Wohleb und Altreichskanzler Dr. Wirth erneut für die Errichtung des alten Landes Baden aus. Der Bundestagsabgeordnete Wacker (CDU Tauberbischofsheim), der bisher als Südwestanhänger galt, setzte sich ebenfalls für die Wiederherstellung des Landes Baden ein. Er bat den südbadischen Staatspräsidenten, an die schwierige Lage in einigen Gebieten Nordbadens zu denken, sobald er, wie zu erwarten, Staatspräsident von Gesamtbaden geworden sei.

Doch Hilfe für Nordbaden
 Buchen (SWK). Bundestagsabgeordneter Wacker erklärte auf einer Versammlung, daß ihm Bundeswirtschaftsminister Erhard Kapital-Investitionen in den nordbadischen Kreisen zugesagt habe, wenn man entsprechende Memoranden vorlege. Wacker wies darauf hin, daß diese Denkschriften in Zusammenarbeit mit den Landräten von Tauberbischofsheim und Buchen ausgearbeitet werden. Die Zusage der Investitionen erfolgte, nachdem bekannt wurde, daß Württ.-Baden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms keinerlei Mittel erhalten wird.

Er stahl 900 Bücher und erdrosselte sich
 Geislingen (Hwb). Im Geislinger Polizeigefängnis erdrosselte sich ein 44jähriger Häftling, der am Vortag dabei ertrappt worden war, wie er sich in einer Geislinger Buchhandlung ein Buch in die innere Rocktasche steckte. Der Häftling gestand er, sich schon öfter auf diese Weise Bücher angeeignet und mit diesen gestohlenen Büchern seine Bibliothek — bei einer Hausdurchsuchung wurden 900 Bücher gezählt — aufgebaut zu haben.

Fünfjährige verbrühte sich tödlich
 Nürtingen (ZSH). Dieser Tage verbrühte sich ein fünfjähriges Mädchen so schwer, daß es in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort erlag das Kind zwei Tage später seinen schweren Verletzungen.

Kiosk-Einbrecher machten reiche Beute
 Renningen (ZSH). Unbekannte Täter erbrachen vor kurzem ein Kiosk am hiesigen Bahnhof. Nach Angaben der Verkäuferin wurden etwa 20 000 Zigaretten, für 300 DM Tabak, 300 Schäferstumpen, Zigarren sowie eine größere Menge Schnaps- und Weinflaschen entwendet.

Kind im Neckar ertrunken
 Stuttgart (Hpd). Ein zehnjähriges Mädchen spielte mit zwei Geschwistern und einem Schulkameraden am Neckar bei Bad Cannstatt. Als der Ball ins Wasser fiel, sprang das Mädchen in den Neckar, um ihn zurückzuholen. Dabei geriet das Kind unter Wasser und ertrank. Ein Mann, der vom gegenüberliegenden Ufer den Unglücksfall gesehen hatte, war mit einem Boot sofort zur Stelle, doch konnte er trotz mehrmaligen Tauchversuchs das Kind nicht finden. Auch die Feuerwehr konnte das Kind nicht entdecken.

Von Kraftwagen tödlich überfahren
 Sindelfingen (ZSH). Während der Nacht wurde ein 40 Jahre alter verheirateter kaufmännischer Angestellter von einem Kraftwa-

gen tödlich überfahren. Den Reifenspuren nach war der Täter ein betrunkenen Fahrer, die Flucht ergriff. Da der Verunglückte allein war, fehlen jegliche Anhaltspunkte über den Hergang.

Kreuerhaus Weinsberg wiedereröffnet
 Heilbronn (Hpd). Die Stadt Weinsberg hat das Haus des schwäbischen Dichters, Arztes und Geistessehers Justinus Kerner, das der Öffentlichkeit jahrelang nicht zugänglich war, renovieren lassen. Auch der Wehrturm im Garten des Dichters, der als „Geisterturm“ bekannt ist, und in dem Lenau an seinem „Faust“ geschrieben hat, wurde neu instandgesetzt. Zahlreiche Erinnerungstafeln zeugen vom Schaffen und Wirken des großen Schwaben.

Neunjähriger im Neckarkanal ertrunken
 Heilbronn (Hpd). Ein neunjähriger Schüler aus Horckheim lief beim Spielen einem Ball nach und fiel dabei in den Neckarkanal. Obwohl er bereits wenige Minuten später aus dem Wasser gezogen werden konnte, blieben die ärztlichen Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Rehbock sticht Kind in den Rücken
 Schwäbisch Gmünd (Hwb). Spielende Kinder wurden dieser Tage im Stadtwald von Schwäbisch Gmünd von einem Rehbock angegriffen. Ein 12jähriger Junge bekam einen Gehirnhäutchen in den Rücken, wurde von dem Bock mehrmals attackiert und mußte mit über 20 Stichen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Bewußtlos aus dem Wasser gezogen
 Crailsheim (Hpd). In Kirchberg fiel ein vierjähriges Kind beim Spielen in einen Ufergraben. Auf die Hilferufe wurde ein Mann aufmerksam, eilte herbei und sprang ins Wasser. Benimmungslos brachte es der Retter ans Ufer und stellte dort Wiederbelebungsversuche an, die auch Erfolg hatten.

Richtfest des Ulmer Rathauses
 S. Ulm. Neben der Behebung der Wohnungsnot widmet die Stadt Ulm gegenwärtig der Wiederherstellung verschiedener historischer Gebäude, die vom alten Geist der früheren Reichstadt künden und im Kriege schwer beschädigt oder fast ganz zerstört worden sind, ihre besondere Aufmerksamkeit. Zur Freude der Ulmer konnte dieser Tage in Anwesenheit des Stadtoberhauptes und vieler Vertreter des öffentlichen Lebens das Richtfest des Ulmer Rathauses begangen werden, das mit einem neuen Dach versehen und so wiederhergestellt wird, daß es eine Zierde im Herzen der Stadt bildet. Gegenwärtig ist der alte, stolze Bau in ein Gewand von Gerüststangen eingehüllt, aber schon in wenigen Monaten werden sich die Ulmer und die auswärtigen Besucher der Stadt über die endgültige Erhaltung des aus dem Mittelalter stammenden Gebäudes erfreuen können.

Christophstal-Viadukt eingeweiht
 Freudenstadt (Gds). Nach fünfjähriger Unterbrechung wurde der Anschluß Freudenstadts an die Murgtalbahn durch die Einweihung des Christophstal-Viadukts wieder hergestellt. Damit ist die letzte Strecke im Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe, die seit Kriegsende noch unterbrochen war, wieder befahrbar.

Eingliederung, Auswanderung, Heimkehr . . .

Vertriebenen-Kundgebung für Nordbaden
 Karlsruhe. Im Anschluß an den Verbandstag, den der Landesverband der vertriebenen Deutschen für Nordbaden am Samstag und Sonntag in Karlsruhe abhielt, wurde eine Großkundgebung veranstaltet, zu der sich etwa 5000 Teilnehmer am Ettlingerplatz vor der Markthalle einfanden. An Stelle der durch wichtige Verhandlungen verhindertem Bundesministers Dr. Lukaschek sprachen Min.Dir. Worschek und Min.Rat Werber aus dem Vertriebenen-Ministerium in Bonn. Das Lastenausgleichsgesetz sei noch in diesem Jahr zu erwarten. Durch das Bundesvertriebenengesetz sollen für alle Länder einheitliche Bestimmungen gelten, so daß die Freizügigkeit nicht mehr behindert wird. Die Flüchtlingsbank werde durch die Sparkassen Kredite geben. Durch die Umstellung müßten alle Vertriebenen in das Wirtschaftsleben eingegliedert werden. Als Landesbedirkspräsident von Nordbaden sprach Finanzminister Dr. Kaufmann, dessen Ausführungen allerdings viele Zwischenrufe auslösten.

Der von allen Ortsvorständen einstimmig wiedergewählte Landesverbands-Vorsitzende Dr. Bartunek verstand es am besten, den Sorgen und Forderungen der Heimatvertriebenen Ausdruck zu geben. Immer wieder riefen die Tausende Beifall, wenn Dr. Bartunek das Unrecht von Jalta und Potsdam brandmarkte und auch innerpolitisch eine andere Einstellung zum Vertriebenenproblem forderte. Er verlas eine Entschlüsselung an Bundesfinanzminister Dr. Schäffer, der seine Haltung ändern oder zurücktreten müsse. Dem Bundesminister der Vertriebenen Dr. Lukaschek wurde das Vertrauen ausgesprochen. Vom Verbandstag wurde als Stellvertreter Dr. Bartunek Leo Dietl, als 2. Vorsitzender Dr. med. Heiner Mühl gewählt. Zur Kundgebung erschienen u.a. Wirtschaftsminister Dr. Veit, Ministerialrat Unser, Landesbeauftragter Dunze, Bürgermeister Heurich und Landrat Groß.

Unser neuer **MB** Feinschnitt - eine besonders mundige, süß-würzige Mischung feinsten Provenienzen - ist ein typisches Beispiel der hohen Qualitätsleistung, die den Brinkmann-Ruf begründete.

BRINKMANN

MEISTGERAUCHTER **TABAK** DEUTSCHLANDS

DM 1.75

W 01047

Alte und NEUE Heimat

DIE HEIMATLOSEN

Von Geo Bayer-Bayros

Wißt ihr darum, daß diese Alten, die Kinder, die gebroch'nen Frauen, daß sie in ihrem Händefalten auch eure eignen Seelen halten und Gott mit euren Augen schau'n?

Weist sie nicht fort! Denn, seht: ihr Weimervestummt doreinet. Die Uhren gehn. Macht eure Herzen nicht zu Steinen — ihr sollt nicht Gott in euch verneinen, wollt ihr nicht einst noch ärmer stehn!

Niedere Kriminalität unter den Flüchtlingen

Der badische Landesvorstand der Interessengemeinschaft der ausgestellten Deutschen (IDAD), Dr. Karl Bartunek, wandte sich in Karlsruhe gegen die in letzter Zeit immer stärker in der Öffentlichkeit vertretene Ansicht, wonach die Kriminalität unter den Flüchtlingen und Vertriebenen besonders hoch sei. In seiner Erklärung stützte Bartunek sich auf eine jetzt für das Jahr 1949 veröffentlichte Statistik des Landesamts für Kriminalerkennungsamt von Württemberg-Baden, aus der der relativ geringe Anteil der Flüchtlingsbevölkerung an den Vergehen und Verbrechen hervorgeht. Danach entfallen in Württemberg-Baden auf

	All- bürger	Neo- bürger	Aus- länder
Mord und Totschlag	6,2	3,1	90,7 %
Körperverletzung	35,6	16,4	46 %
Raub und Erpressung	17,8	5	27,8 %
Einfacher Diebstahl	36,5	23,9	39,8 %
Schwerer Diebstahl	21,7	12	66,3 %
Unterschlagung u. Betrug	40,7	18,3	41 %
Sittlichkeitsdelikte	37,8	17,5	44,7 %
Übrige Verstoffe	39	13,5	47,5 %

Dr. Bartunek wies in seiner Erklärung auf den sehr starken Anteil der Flüchtlinge bei den Diebstählen hin. Dieser hohe Prozentsatz, so erklärte er, sei kennzeichnend für die Not unter den Flüchtlingen.

Das Weltproblem der Flüchtlinge

Die Lösung des Flüchtlingsproblems bedeutet für Europa und die Welt einen entscheidenden Schritt zur Befriedung des unruhigen Kontinents. In Deutschland, Österreich und Griechenland wird die Zahl der Vertriebenen auf mehr als 13 Millionen geschätzt. Was die Staaten, in denen sie sich gegenwärtig aufhalten, für sie tun können, ist völlig unzureichend. Ohne die Erschließung einer großzügig gebandhabten Auswanderung nach Übersee oder die Möglichkeit, im gegenwärtigen Aufenthaltsland endgültigen Wohnsitz und Existenz zu erhalten, ist eine Lösung dieses brennend gewordenen Problems nicht möglich.

Die Schweiz, deren Hilfsorganisationen sich seit Jahr und Tag um die Linderung des Flüchtlingsleids bemühen, will nunmehr

Flüchtlinge, die es wieder zu etwas brachten

Von UP-Korrespondent Manfred Holz

Von je hundert Flüchtlingen und Ausgewiesenen aus den deutschen Ostgebieten, die in Westdeutschland leben, ist es bis heute durchschnittlich zehn gelungen, für ihre Familien wieder einen Lebensstandard zu erreichen, der demjenigen in ihrer alten Heimat etwa entspricht. — Diese Schätzung stützt sich auf Angaben deutscher Flüchtlingssozialwissenschaftler und Sozialexperten.

Fünfundzwanzig Prozent haben sich in den letzten Jahren eine neue Existenz geschaffen, die gemessen an ihren früheren Lebensverhältnissen befriedigend ist.

Viele von den übrigen 75 Prozent schlagen sich schlecht und recht durch. Andere dagegen sind völlig verarmt. Einem großen Teil der Neubürger in der Bundesrepublik fehlte bisher der Boden, auf dem sie festen Fuß fassen konnten. Alle Kraft, wieder von vorn anzufangen, die Mittel zum Beginn und — das Glück.

Eigene Initiative half

Einigen Füllen, in denen Vertriebenen der Weg nach oben wieder geglikt ist, obwohl sie nach dem Krieg durch Verlust der Heimat und die darauf folgende Mittellosigkeit in das lähmende Gefühl erlittenen Unrechts und einer zunächst hoffnungslosen Lage gerissen wurden, sind wir nachgegangen. Wie sich dabei herausstellte, war es überall die eigene Tatkraft, die den Weg dieser Flüchtlinge bestimmte. Alle Befragten erklärten, daß ihnen der Staat nicht oder nur ungenügend habe helfen können.

Mit Hacke und Schaufel begonnen

Herbst 1947 ist es, als in einer Großstadt im Südwesten Deutschlands ein etwa vierzigjähriger Mann ein Trümmergrundstück freizulegen beginnt. Mit Schaufel und Hacke schafft er innerhalb weniger Wochen einen gebührenden Platz. Zwei weitere Männer und eine Frau kommen später dazu. Die Aufbau-

Mittel und Wege suchen, um das Los der Vertriebenen zu erleichtern: In einem Aufruf des Bundespräsidenten Petzpierre wird gesagt, daß es mit einer bloßen Nothilfe, wie sie auch die Schweiz seit Jahren zu leisten sich bemüht, nicht mehr getan sei. Die Schweizer Nothilfe richte dieses Jahr einen Aufruf an

alle, um die für eine Teil-Auswanderung der Heimatvertriebenen oder für Siedlungszwecke in ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsgebiet unbedingt notwendigen Geldmittel zu erhalten. Der Bundesrat unterstützt diese Aktion und appelliert an die Öffentlichkeit, zu ihrem „vollen Erfolg“ beizutragen.

es bedurfte der Initiative des Flüchtlingsobmannes des Kreises, bis jetzt, drei Monate danach, eine Kommission den toten Johann Weber ausgrub und ihm ein ehrliches Grab gewährte.

Es gibt viele Johann Weber in Deutschland. Die Fünfzig, eine amtliche Ziffer, die täglich an der Front der Not fallen, sind Opfer eines ausschließlichen Kampfes mit der immer unbeherrschteren Flüchtlingsnot in Deutschland. Sie sind eine Anklage gegen uns alle! L.W.

Wie einen Hund ...

Die Geschichte des Johann Weber

Damals, vor dem Kriege, als noch in jedem deutschen Reisebüro die bunten Plakate hingen: „Besucht den schönen Plattensee“ fuhr ich einmal einen Sommer hinunter ins weiche Ungarland. So unvergleichlich die Wochen an den lauen Wassern des Balaton gewesen waren, so sehr mich wieder die selbstbewußte Eleganz des herrlichen Budapest beeindruckt hatte — das unvergeßlichste Ferienerlebnis war etwas anderes gewesen: die „Schwabendorfer“, die deutschen Siedlungen, in denen ich einige Wochen zu Gast sein durfte. Es ist ein eigen Ding für den Menschen, der sein Vaterland liebt, die Heimat im fremden Land wiederzufinden. Hatte mich eben noch die Pußta-Romantik gefangen genommen, so sah ich plötzlich altdeutsche Deftigkeit, Bauernhöfe, deren Wohlstand von jahrhundertalten Fleiß seiner Besitzer zeugten, wechselten mit Bürgerhäusern, denen man schon äußerlich die Gesinnung ihrer Bewohner ansah. Sauberkeit und Arbeitsfreude, Ordnung und Gastfreundschaft zeichneten sie aus.

Aus so einem weißglänzenden, immer in der hellen Sonne liegenden Schwabendorf stammte auch Johann Weber. Wie seine Nachbarn trug er den Stolz und die Liebe zu dem Land seiner Väter im Herzen. Obwohl er nie über die Grenzen Ungarns hinausgekommen war und obwohl er nur die deutsche Dorfschule besucht hatte, war er in der Geschichte Deutschlands zu Hause, als habe er sie selber miterlebt. Seine Vorväter waren Bayern gewesen, die einst neben den Württembergern, Badenern und Elsaßern dem Ruf der Habsburger Könige gefolgt waren und als Kulturbringer und Kolonisatoren die Steppe urban gemacht hatten.

Als dann das große Unglück über sie hereinbrach, als die Wildheit der Steppe zurückkehrte und alles verschlang, was abendländischer Gesinnung war, da machte sich auch Johann Weber mit den Seinen auf zum großen Trek. Zwar mußte er alles lassen, woran sein Herz gehangen hatte, Haus und Hof und das Land, in dem er geboren war, aber er hatte trotz allem nicht das Gefühl, in die Fremde zu gehen. Denn sein Ziel war ja Deutschland, sein wirkliches Vaterland, dessen Sprache er redete, selbster die erste Wort der Mutter verstanden hatte. Jenes große, schöne Land der Gesinnung und der Ordnung, von dem ihm sein Vater berichtet hatte, so wie der es von seinem Vater gehört hatte.

War es ein Zufall, war es Absicht des Schicksals, um das Folgende ganz deutlich zu machen: der Enkel bayerischer Ahnen kehrte zurück nach Bayern. In Pilgramseuth endete sein Trek. Einige hundert „Ungarndeutsche“, wie sie hier hießen, wurden auf die Gemeinden verteilt. Ach, was wußten die Menschen hier von den weißen Dörfern in der Pußta-Sonne! Was wußten sie von den reichen Weizenäckern und dem Segen, den deut-

sche Schaffenslust dort in Jahrhunderten erzielt hatte. Sie schätzten die Ankömmlinge nach dem ein, was sie mitbrachten, und das waren Beulen und Striemen und das Leid um die Gemordeten. Als die Frauen in ihren fremden Kopftüchern und die Männer in den Schafspelzen ankamen, waren sie für die Bauern die „Ausländer“. Sie hatten nie etwas gehört von den Millionen Deutschen im Osten jenseits der Grenzen und keine Obrigkeit fand sich, es ihnen zu erläutern.

Und das war es, was Johann Weber schließlich das Herz brach. Nicht die Arbeitslosigkeit, die sein Schicksal wurde, als die Schrecken des dreijährigen Hungers für die Deutschen vorbei waren, nicht die Aussichtslosigkeit, je wieder am eigenen Herd zu sitzen, sondern jene Verhärterung der Herzen bei denen, die es besser wissen mußten. Was wollte es schon heißen, wenn die alte Bäuerin, die in ihrem Leben nicht einmal in München gewesen war, die einen Stuttgarter einen Preußen nannte, auf die „Ungarn“ schimpfte. Alle aus der Unkenntnis und Einfältigkeit geborene Gehässigkeit tat Johann Weber nicht weh. Aber daß die Verantwortlichen kein Wort fanden, die Dummheit in ihre Schranken zu verweisen, daß man so tat, als gehe all das Menschenleid ringsumher niemanden an, ja, daß die Hartberzigen und Bornierten schließlich noch annehmen durften, es sei nicht ein Zufall, sondern Lohn des Herrgotts, daß der Krieg an ihren Heimen vorüberging — das war es, was ihn am Leben verzweifeln ließ.

Als Enttäuschung und Ausweglosigkeit es nicht mehr lebenswert erscheinen ließen, setzte er seinem Leben ein Ende. Fünfundfünfzig Jahre war er alt, ein Mann in der Vollkraft der Jahre, als sie seine Leiche von der Suche im Pilgramseuther Forst herunternahmen.

Nun, da er tot war, kümmerte sich auch der Staat um ihn. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche, bis Art und Ursache seines längst alltäglichen Flüchtlingsendes ortenkundig war. Dann wurde der tote Johann Weber einer anderen Bürokratie übergeben, damit sie ihm die Heimstatt zuweise, die er im Leben nicht finden konnte.

Auf jener Behörde sagte man sich wohl, daß in Deutschland jeden Tag fünfzig von diesen Flüchtlingen Selbstmord begäben. Wo sollte man hinkommen, wenn man mit ihnen noch viel Umstände machte. Außerdem war der Mann ein Selbstmörder. Wie können wir ihm da ein Begräbnis richten oder gar einen Tannensarg für dreißig Mark geben!

Und so verscharrten sie ihn an der Friedhofmauer. Nicht anders denn einen Hund — in siebenundzwanzig Zentimeter Tiefe und ohne Sarg.

Diese Tat wurde vollbracht von Leuten, die glauben, daß sie gute Bürger und Christen seien, im Januar des Jahres 1950 in der bayerischen Gemeinde Pilgramseuth. Niemand fand sich, die Schande des Ortes auszumerzen.

Nur 3 % der Studenten an den westdeutschen Hochschulen sind Heimatvertriebene bei einem Anteil der Ausgewiesenen an der Gesamtbevölkerung von 16 %. Demgegenüber beträgt der Anteil der Heimatvertriebenen an der Arbeitslosenziffer rund 40 %.

Danziger Goldwasser wird seit jüngster Zeit in Frankfurt/Main nach dem getriebenen 350 Jahre alten Rezeptbuch und einer Chronik des berühmten „Danziger Lachs“-Betriebes von dessen letztem Geschäftsführer wieder in Originalfabrikation hergestellt. Die alte Probierprobe freilich, die auf ihrer Karte 80 auserlesene Schnäpse anbot, gehört den Trümmern und damit der Geschichte an.

Sein Anwesen vermachte der 67jährige Karl Pfarr dem jüngsten Sohne einer Vertriebenenfamilie. Diese verpflichtete sich, dem Spender bis an sein Lebensende Unterkunft und Pflege zuteil werden zu lassen.

Heimatvertriebene produzieren Perlon-Strümpfe. In Wiesbaden-Biebrich hat eine Perlon-Strümpffabrik ihren Betrieb aufgenommen. Fachleute sind der Meinung, daß Perlon-Strümpfe die Güte der Nylon-Strümpfe noch übertreffen. Nicht uninteressant ist für uns, daß die Perlon-Strümpffabrik ein hundertprozentiger Flüchtlingsbetrieb ist, dessen Erzeugung von derzeit 5000 Paar pro Monat demnächst auf 20 000 Paar erhöht werden soll.

Zehnjahresprogramm für Heimatvertriebene

Dr. Hans Lukaschek hat als Bundesminister für die Angelegenheiten der Heimatvertriebenen für sein Ministerium ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das innerhalb von 10 Jahren verwirklicht werden soll. Vorgeschieden ist die Selbstmachung von 100 000 Bauernfamilien, die Errichtung von rund 100 000 Handwerksbetrieben, der Bau von rund 1,5 Millionen Flüchtlingswohnungen und die Umsiedlung von etwa 4 Millionen Flüchtlingen. Zur Durchführung dieses Plans werden ungefähr 20—23 Milliarden DM benötigt. Man hofft dieses Ziel mit Hilfe von ERP-Mitteln verwirklichen zu können. Die Ansetzung von etwa 100 000 Bauernfamilien würde eine Aufwendung von ca. 2,7 Milliarden DM notwendig machen. Davon sollen im Jahre 1950 271 Millionen und in den folgenden Jahren je 399 Millionen DM bereitgestellt werden. Innerhalb von 3 Jahren könnten auf diese Weise 74 000 Flüchtlingsbauern angesiedelt werden. Für die Heimatvertriebenen müßten ferner rund 1 1/2 Millionen Wohnungen gebaut werden und zwar jährlich 150—170 000. Innerhalb von 10 Jahren würde der Wohnungsbau für die Heimatvertriebenen einen Kapitalaufwand von 15 Milliarden DM erfordern, worin die Kosten für Möbel und Hausrat nicht enthalten sind. Für den Flüchtlingswohnungsbau sollen bereits 1950 ERP-Mittel zur Verfügung gestellt werden. W.G.

wütigen“ nennt man sie. Eine kleine Baracke entsteht zunächst. Ein Schild wird angebracht: „Konfektfabrikation“. Bald folgt ein zweites Behelfsgebäude. Nach der Währungsreform entsteht vor den Baracken ein festes Bauwerk, das im Laufe der folgenden Monate vergrößert wird. Hierin wird ein Café eröffnet, das zugleich die selbsterzeugten Konfektwaren verkauft.

Der Inhaber stammt aus Breslau. Dort betrieb er seit 1929 zwei große Fabrikations- und Verkaufsunternehmen von Konfittären und Konditoreierzeugnissen. In Westdeutschland holte er im Laufe der Zeit 15 Angestellte, die er bereits in Breslau beschäftigte, in den neuen Betrieb.

Von ihrem großen Vermögen rettete seine Familie nur einige Schmuckstücke nach dem Westen. Der Erlös aus ihrem Verkauf half gerade über die erste Zeit hinweg. „Aber wir hätten es niemals wieder zu etwas gebracht“, erklärte August B., „wenn wir nicht im Vertrauen an unsere Kraft an die Arbeit gegangen wären.“

Eine Wurstfabrik entstand im Tannus

Max H. und seine Frau kamen im Frühjahr 1945 aus Schlesien nach den Westzonen. In einem kleinen Tannusort fanden sie eine Bleibe. Ihre materielle Habe mußten sie in ihrer Heimat, wo sie eine Wurstfabrik besaßen, zurücklassen. Von ihrem Barvermögen retteten sie einen kaum nennenswerten Betrag. Es gelang ihnen jedoch, den Bürgermeister ihrer neuen Wohnortgemeinde für einen Plan zu interessieren, den sie entwarfen. Mit einem Kleinkredit aus Landesmitteln und einem weiteren Darlehen von privater Seite, das ihnen durch die Vermittlung des Gemeindeoberhauptes gewährt wurde, bauten sie, zum großen Teil in Selbsthilfe, eine neue kleine Wurstfabrik. Heute gehören sie zu den angesehensten Einwohnern. H. ist davon überzeugt, daß er das seinen Würsten und indirekt seinem Fleiß verdankt.

Das Kreditkontingent war erschöpft

30 Angestellte und Arbeiter beschäftigte W. bis zum Ende des zweiten Weltkrieges in

Karlsbad. Ein großes Ledergeschäft und zwei Textilwarenläden besaß er und seine monatlichen Nettoeinnahmen schwankten zwischen tausend und zweitausend Mark nach damaliger deutscher Währung. 1946 kam er ohne einen Pfennig mit einem Sammeltransport im Viehwagen in die US-Zone. Vom Staat beantragte er zur Errichtung eines Geschäftes einen Kredit. Der Antrag wurde nach längerer Laufzeit mit der Begründung abgelehnt, das Kreditkontingent sei erschöpft. Nach der Währungsreform gelang es ihm, einen Bankkredit von 2000 DM zu beschaffen. W. besitzt heute im Geschäftsviertel einer westdeutschen Stadt ein gutgehendes Lederwarengeschäft. Seine Methode: er verkauft Taschen und Koffer um einige Pfennige billiger als die anderen. Das Darlehen ist lange zurückgezahlt.

Flüchtling sein, heißt nicht arm sein

Achtunddreißig Jahre alt ist Buchhalter M. Er stammt aus einer ostpreussischen Stadt. Dort war er seit seinem vierundzwanzigsten Lebensjahr bei derselben Firma tätig. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft konnte er nicht in die Heimat zurück. Seine

Familie war nach Westdeutschland geflüchtet. Nachdem er sie gefunden hatte, kamen endlose Wochen für ihn in denen er vergeblich versuchte, Arbeit zu finden. Gerade als er aufgeben wollte, wurde er als zweiter Buchhalter in einer Textilfabrik in Norddeutschland angestellt. Von sechs Bewerbern wurde er als bester ausgesucht. Im Laufe der kommenden Monate erwarb er sich das besondere Vertrauen seiner Firma und avancierte zum ersten Buchhalter. „Wenn wir noch unsere Möbel und Kleider hätten,ginge es uns heute genau so gut wie an den Masurischen Seen“, sagt M. und seine Frau ergänzt: „Flüchtling sein, heißt für uns noch lange nicht arm sein.“

Käthe-Kruse-Puppen geben wieder ins Ausland. Die reizenden Puppen der Schlesiern (geb. 1823 in Breslau mit dem Mädchennamen Simon, seit 1903 Gattin des Berliner Bildhauers Prof. Max Kruse) werden jetzt in eigener Werkstatt in Bad Kösen an der Saale und mit ihrer Lizenz von ihren Söhnen Dr. Michael und Max Kruse in Donaueschingen hergestellt, wobei eine große Anzahl Heimatvertriebener Arbeit gefunden hat.

Vereinte Nationen fahlen sich ein

Der aus seiner sudetendeutschen Heimat ausgewiesene, jetzt in dem hessischen Tannusstädtchen Eppstein ansässige Buchhändler Anton Bayer hat bei den Vereinten Nationen in New York Klage gegen die tschechoslowakische Regierung in Prag erhoben. Der Kläger war rechtmäßiger Besitzer eines Hauses und einer Versandbuchhandlung in der westböhmisches Stadt Franzensbad. Im Zuge der Ausweisung der sudetendeutschen Minderheit aus der Tschechoslowakei wurde dem Kläger sein Eigentum abgenommen. Dies sei, so wird in der Begründung der Klage, der eine genaue Vermögensaufstellung beigelegt ist, festgestellt, ohne jeden Rechtstitel geschehen. In seinem Schreiben an die UN weist Bayer darauf hin, daß sein hinterlassenes Vermögen im Werte von über 50 000 Mark beim Landrat des Kreises Main-Taunus zwar registriert

wurde, die zuständige Behördenstelle aber mitgeteilt habe, daß eine weitere Bearbeitung der Vermögensaufstellung nicht möglich sei. Daraus müsse man entnehmen, daß eine Regelung über die Besatzungsmacht und die deutschen Ämter nicht in Aussicht stehe. Der Kläger stelle daher den Antrag, „die Vereinten Nationen mögen zu Recht erkennen, daß die Regierung der Tschechoslowakischen Republik verpflichtet ist, dem Kläger sein Eigentum zu bezahlen.“

Der Antragsteller erhielt dieser Tage von dem Präsidenten der Abteilung Menschenrechte der Vereinten Nationen die Zusage, daß ein Auszug seiner Klage dem Ausschuß für Menschenrechte vorgelegt und eine Kopie seines Briefes der tschechoslowakischen Regierung übersandt wird. G. B.-B.

Ein Rennen der Überraschungen in Hockenheim

Meier und Fleischmann stürzten — Sportwagenmeister Kling geschlagen — Doppelsieg H. P. Müllers

Für das diesjährige Mai-Pokalrennen in Hockenheim, den zweiten Lauf zur deutschen Straßenmeisterschaft, war die Rennstrecke mit einem neuen Belag versehen worden. Der feste Asphalt verhalf schon beim Training zu einigen neuen Rundenrekorden. Unter anderem fuhr Schorsch Maier mit der Halbliter-Kompressor-BMW mit 2:31,2 Minuten einen neuen absoluten Streckenrekord, was einem Durchschnitt von 184,2 std/km entspricht. Rivale Fleischmann auf NSU-Kompressor erreichte in seiner schnellsten Runde 181,5 std/km.

Auftakt der „Kleinen“ am Samstag
Da in diesem Jahr die einzelnen Rennen über eine größere Distanz führten, wurde bereits am Samstagvormittag der Lauf der 125-cm-Klasse gestartet. Nur etwa 30.000 Zuschauer waren Zeuge eines spannenden Rennens der zwanzig Fahrer. Bis zur zehnten der 13 Runden lag Vinatzer, Dornbirn, auf seiner Saugmotoren Puch vor H. P. Müller und dem zweiten Saugmotoren-Fahrer Hofmann, Frankfurt, in Führung. Als Vinatzer wegen Motorschadens in der zehnten Runde aufgab, übernahm H. P. Müller die Führung. Nach einem erbitterten Kampf mit Hofmann fuhr er als Erster durchs Ziel.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags ergoß sich ein unübersehbarer Strom von Fahrzeugen, Radfahrern und Fußgängern zum Hockenheim-Ring. Eine halbe Stunde vor Beginn des Rennens wurden die 350.000 Rennbegeisterten von einem farbenprächtigen Industrie-Korso unterhalten, der die neuesten Modelle der Kraftfahrzeug- und Zubehör-Industrie zeigte.

Müller siegt auch in der Viertelliterklasse
Gleich beim ersten Rennen am Sonntag (250 ccm), das um 9:40 Uhr gestartet wurde, konnte H. P. Müller nach einem spannenden Kampf seinen zweiten DKW-Erfolg feiern; er war mit 18 Sekunden Verspätung als letzter angekommen und mußte, nachdem er mit Gablenz, der eine italienische Saugmotoren-Parilla fuhr, in der Führung abgewechselt hatte, nach der achten Runde auftanken. Als der glänzend fahrende Chemnitzler Winkler auf seiner Ostfriesen-DKW wegen Getriebeschadens aufgeben mußte, setzte sich Müller in der letzten Runde wieder an die Spitze und machte das Rennen.

Hermann Böhmns Geburtstagsfest
Wie auf der Ellenriede war der Lauf der Seitenwagenklasse bis 600 ccm ein Rennen von Böhm-Fuchs, deren Kompressor-NSU die beiden Vier-Zylinder-Motoren mit Leichtigkeit über den 100 km langen Kurs schleppte. Böhm wollte seinen 34. Geburtstag mit einem Sieg feiern. Nach zehn Runden hatte er gegenüber Klankermaler/Wolz (BMW) einen Vorsprung von 24 Sekunden herausgefahren und tankte auf. Nur kurz gelangten die Verfolger an die Spitze, dann wurden sie von den beiden Münchnern wieder eingeholt. Böhm-Fuchs, die mit Ausnahme von Klankermaler/Wolz und dem dritten Kompressorpaar Hofmann/Gigenbach (Zündapp) das ganze Feld überrundeten, stellten mit 190,6 std/km einen neuen Streckenrekord ihrer Klasse auf.

Kleinwagen nicht besonders schnell
Die Kleinrennwagen und die Rennwagen der Formel III mußten, den internationalen Bestimmungen entsprechend, kompressorlos fahren, und gingen mit einminütigem Abstand in die zehn Runden (77 km). Nur vier Fahrer standen das Rennen der 750 ccm Kleinrennwagen durch. Die Wagen waren langsamer als die der Halbliterklasse. Nachdem bis zur vorletzten Runde der Eisenacher Weiser auf „Windbraut“ geführt hatte, dessen Wagen jedoch sauer wurde, machte der Frankfurter Müller auf LTE das Rennen.

Bei den Halbliter-Rennwagen lieferten sich Lehder auf „LTE-Brillant“, Vollmer auf „Atlas“ und Komossa auf „Scarpolo“ einen erbitterten Kampf. Erst kurz vor Schluß setzte sich Vollmer an die Spitze und fuhr einen knappen Sieg nach Hause.

Fleischmann vor Müller in der 350 ccm-Klasse
Helner Fleischmann auf NSU, der für den kranken Herz in den Rennsattel stieg, machte überlegen das Rennen der 350 ccm-Klasse. Mehr als zwei Minuten betrug sein Vorsprung vor H. P. Müller (DKW) und zwei Runden vor Schluß hatte er das gesamte Feld überrundet. Siegfried Wünsche (DKW), der lange Zeit mit Müller Rad an Rad lag, fiel nach zehn Runden weit zurück. Bei den Saugmotorenmaschinen lieferte sich das Tetzelt Knees, Schnell (Schnell-Spezial) und Aldinger (AJS) einen spannenden Kampf. Nach der Hälfte des Rennens schloß noch der Karlsruher Bohrer (Velvette) zu diesen Fahrern auf, die bis zum Schluß zusammenblieben. Mit 165,1 std/km fuhr Fleischmann einen neuen Streckenrekord. Bester der Saugmotoren-Wertung wurde der Braunschweiger Knees, der an vierter Stelle durchs Ziel ging, aber leider nach Passieren des Zielbandes mit Sauer kollidierte, stürzte, und mit einem Beinbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Krauß' Debut bei den 1200 ccm-Gespannen
Mit den 22-Startern war das Feld der schweren Seitenwagenklasse besetzt, die zunächst dicht zusammenlagen. Wiggerl Krauß (BMW), der erstmals mit Huber bei den Gespannen startete, löste sich dann mit Weissenmeier/Schmidt (BMW), Seppenhauer/Wenshofer (BMW), und Müller/Rührschneck (BMW) vom Feld. Zuerst führten Krauß-Huber vor Weissenmeier/Schmidt, wurden aber dann von Müller/Rührschneck abgelöst. Krauß fehlte es an der nötigen Kurventechnik, doch konnte er sich auf den langen Geraden immer wieder an Müller heranschieben. In der vorletzten Runde

mußte jedoch Krauß wegen Maschinenschaden ausscheiden. Seppenhauer/Wenshofer übernahmen kurz die Führung, mußten aber den Sieg Müller/Rührschneck überlassen.

Reifenschäden bei Renn- und Sportwagen
Lebhafte begrüßt wurde von den Zuschauern eine Propagandafahrt Hein ten Hoff und Walcotts, an der auch Carraciola und Weltrekordmann Ernst Henne teilnahmen. ten Hoff steuerte selbst seinen Mercedes, während der Neger auf dem Deck saß und von seiner Umgebung vor den neugierigen Kameramännern der Wochenschau geschützt wurde.

Durch die Fahrt der Prominenten gab es bei dem anschließenden Rennen der Rennwagen der Formel II ein großes Durcheinander, und es wurden schließlich nur 77 km zurückgelegt. Sowohl das Rennwagen- als auch das Sportwagenrennen wurden durch massenhaft auftretende Reifenschäden entschieden. Nach einem harten Kampf zwischen Rieß, Nürnberg (Veritas) und Ulmen, Düsseldorf (Veritas), konnte Rieß die Führung übernehmen, da Ulmen vier Runden vor Schluß mit defektem rechtem Vorderreifen zum Ersatzteillager mußte. Jedoch erlitt Rieß ebenfalls Reifenschaden und mußte in der letzten Runde den Bocholter Heeks (AFM) vorbeiziehen lassen.

Bei den Sportwagen war der Aachener Adolf auf Veritas die große Überraschung. Vom Start weg setzte er sich an die Spitze des Feldes, verfolgt vom deutschen Sportwagenmeister Kling, ebenfalls auf Veritas. Bereits nach einer Runde fiel Kling wegen Reifenschadens auf den elften Platz zurück, arbeitete sich jedoch wieder bis zum vierten Platz vor. In der fünften Runde fuhr der Neuling Adolf mit 171,3 std/km die schnellste Runde der

Renn- und Sportwagen. Doch auch ihn ereilte eine Runde vor Schluß das Schicksal in Gestalt eines defekten Reifens. So konnte der Mannheimer Helfferich (Veritas) passieren und mit knappen Vorsprung als erster über die Ziellinie fahren. Zum Gaudium der Zuschauer „schleif“ das Renngericht und ließ den Sieger, dem nicht abgewartet wurde, eine Runde zuviel fahren.

Fleischmann und Meier stürzten
Das wichtigste Rennen des Tages, das der Halbliter-Maschinen, endete mit einer Enttäuschung. Zwölf Runden lang erlebten die Zuschauer eine Neuaufgabe des Zweikampfes zwischen Meier/BMW und Fleischmann/NSU, wobei Meier in Führung war. Anscheinend hielt der NSU-Mann den Augenblick für einen großen Coup noch nicht gekommen. Zum Schrecken der Zuschauer kamen der „Guß-eisenerne“ und der „Blauer“ aus der 13. Runde nicht zurück. Kurz darauf meldete der Lautsprecher: „Meier und Fleischmann gestürzt!“ Wiggerl Krauß auf seiner Kompressor-BMW gewann durch dieses Mißgeschick der Spitzenfahrer das Rennen vor Fuß auf „Triumph“.

Wie Georg Meier, der nach dem Sturz als Erster wieder zu sich kam, berichtete, riß ihn in der Ostkurve, wo die Rennstrecke durch Öl verschmiert war und die Sonne stark blendete, ein Zylinder weg. Die Maschine drehte sich zweimal und Meier stürzte in die Böschung. Fleischmann, der sich nur zwei Meter hinter Schorsch befand, konnte im 130 std/km-Tempo nicht mehr ausweichen, stürzte über die BMW-Maschine und flog ebenfalls in die Böschung. Glücklicherweise haben beide Fahrer nicht viel Schaden genommen, lediglich die Maschinen sind kaputt.



Fleischmann auf 500-ccm-NSU-Kompressor

Die Siegerliste

125 ccm-Klasse: 1. H. P. Müller (Bielefeld), DKW, 167,2 std/km. 2. und 1. der Saugmotoren: Gablenz (Karlsruhe), Parilla, 158,4 std/km. 3. Daker (Stuttgart), DKW-Kompr., 131,1 std/km.
250 ccm-Klasse: 1. H. P. Müller (Bielefeld), DKW, 181,5 std/km. 2. und 1. der Saugmotoren: V. Lewis (Frankfurt), Norton, 1. Runde zurück. 3. und 1. der Saugmotoren: Fuß (Baden-Baden), Triumph, 1. Runde zurück.
350 ccm-Klasse: 1. Fleischmann (Amberg), NSU-Kompr., 165,1 std/km. 2. H. F. Müller (Bielefeld), DKW-Kompr., 1. Runde zurück; 160,3 std/km. 3. Siegfried Wünsche (Ingolstadt), DKW-Kompr., 1. Runde zurück.
500 ccm-Klasse: 1. Krauß (München), BMW-Kompr., 168,4 std/km. 2. und 1. der Saugmotoren: V. Lewis (Frankfurt), Norton, 1. Runde zurück. 3. und 1. der Saugmotoren: Fuß (Baden-Baden), Triumph, 1. Runde zurück.
600 ccm-Seitenwagenklasse: 1. Böhm/Fuchs (Neckaralbm), NSU-Kompr., 190,6 std/km. 2. Klankermaler/Wolz (München), BMW-Kompr., 149,7 std/km. 3. und 1. ohne Kompr.: Staschelschick (Bremervaken), BMW, 1. Runde zurück.
750 ccm-Seitenwagenklasse: 1. Müller/Rührschneck (München), BMW, 141,5 std/km. 2. Seppenhauer/Wenshofer (München), BMW, 141,2 std/km. 3. Weissenmeier/Schmidt (Forchheim), BMW, 117,2 std/km.
Kleinrennwagen bis 500 ccm (Formel III): 1. Vollmer (Kettwig „Atlas“, 125,3 std/km. 2. Komossa (Döckinghausen), Scarpolo, 114,4 std/km.
Kleinrennwagen bis 750 ccm: 1. Müller (Frankfurt), LTE, 124,1 std/km. 2. Weiser (Eisenach), „Windbraut“, 121,8 std/km.
Rennwagen Formel II: 1. Heeks (Bochum), AFM, 162,3 std/km. 2. Rieß (Nürnberg), Veritas, 159,4 std/km. 3. Ulmen (Düsseldorf), Veritas, 132,6 std/km.
Sportwagen: 1. Helfferich (Mannheim), Veritas, 152,8 std/km. 2. Adolf (Aachen), BMW-Eigenbau, 148,8 std/km.



Die Verfolgergruppe der 600-ccm-Seitenwagenmaschinen

Die Spiele der Südd. Oberliga

SpVgg Fürth — BC Augsburg 6:1
Es dauerte bis zwanzig Minuten nach Spielbeginn, ehe die „Kleeblätler“ in Fahrt kamen. Fürth schoß sich eine 3:0-Halbzeitführung heraus, um nach der Pause drei weitere Tore zu erzielen, denen die Augsburgs durch Schlump nur eines entgegenzusetzen konnten.

Stuttgarter Kickers — 1860 München 1:0
Die Kickers spielten ohne Vetter und Conen und hatten Odwald in die Verteidigung zurückbeordert. Bereits in der 24. Minute entschied ein Tor von S. Kronenbitter dieses Spiel zu Gunsten der Stuttgarter Kickers.

VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt 1:0
Der VfR, der bereits in der achten Minute durch Langlotz zum entscheidenden Treffer kam, hatte während der ersten Hälfte mehr vom Spiel, doch waren die Gäste in den letzten 45 Minuten tonangebend. An zahlreichen Torchancen beider Mannschaften mangelte es nicht, doch konnten die Sturmreihen die Schlußleute nicht bezwingen.

VfB Stuttgart — Kickers Offenbach 1:2
Die Offenbacher hatten in der ersten Halbzeit imponierend gespielt und durch Wirsching

verdient die Führung übernommen. Nach der Pause benannten die Stuttgarter das Offenbacher Tor und kamen durch Blessing zum Ausgleich. Als in der 73. Minute Otterbach einen Elfmeter nicht scharf genug trat und Schepper abwehren konnte, nutzten die Offenbacher im Gegenzug die VfB-Depression zum 2:1 durch Baas aus.

Schweinfurt 05 — SV Waldhof 4:0
Die Kugeltäter spielten anfangs recht defensiv und gingen erst nach dem Führungstreffer, den Gorski in der 47. Minute erzielte, zum Angriff über. Man mußte aber noch über eine halbe Stunde warten, bis es in der 79. Minute dem Schweinfurter Mittelstürmer Meusel gelang, den zweiten Treffer im Waldhof-Tor unterzubringen. Meusel war es auch, der Nummer drei und vier markierte.

FSV Frankfurt — Jahn Regensburg 3:1
Bereits in der 8. Minute lagen die Gäste durch Tore von Schuchardt, Maier und Kircher mit 0:3 im Hintertreffen. Dann war es aber mit der Kunst der Frankfurter aus. Jahn Regensburg bekam immer mehr Oberwasser und bedrängte laufend das Tor. Hubeny erzielte in der 27. Minute das 3:1.

Die Spiele in Nord und West

Oberliga Nord	
Oldenburg — Holstein Kiel	2:2
Göttingen 05 — Bremerhaven 93	2:0
Auswahlspiel	
West — Nord	3:4
Freundschaftsspiele	
Bayern Münch. — Hibernians Edinb.	1:0
Borussia Fulda — VfB Mühlburg	1:3
Rhenania Würzelen — FC Wien	1:2
Vohwinkel 80 — VfB Neunkirchen	1:1
Düren 99 — VfB Neunkirchen	2:1
SpVgg Andernach — SC Wien	7:3
Arm. Hannover — Tottenh. Hotspurs	0:3
KSV Hessen-Kassel — VfB Mühlburg	1:1
1. FC Saarbrücken — FC Toulouse	5:0
SV Wiesbaden — Phönix Karlsruhe	3:1
ASV Freiburg — ASV Durlach	1:0
1. FC Nürnberg — FC Burnley	1:2
Länderspiel	
Österreich — Ungarn	5:3

Aufstiegs- und Abstiegs- und Freundschaftsspiele zur Oberliga	
Gruppe 1	
Ulm 46 — Bayern Hof	4:1
Vikt. Aschaffenburg — VfL Neckarau	1:3
Gruppe 2	
Union Böckingen — FC Bamberg	4:1
Darmstadt 98 — 1. FC Pfalzheim	2:1
Aufstiegs- und Abstiegs- und Freundschaftsspiele zur Landesliga	
Württemberg	
TSG Giengen — VfB Sonthelm	2:1
VfL Sindelfingen — FV Kornwestheim	1:2
ESlingen — TSG Öhringen	1:3
Handballmeisterschaft zu Ende	
Im letzten Spiel um die süddeutsche Handballmeisterschaft unterlag der Badenmeister TSV Rot auf eigenem Platz dem süddeutschen Zweiten SG Dietzenbach mit 8:10 Toren.	
Süddeutsche Handball-Enderunde	
SSV Reutlingen — Grünw. Obermending 5:6	
TuS Schutterwald — SG Haßloch	5:11

Tabellenstand der Oberliga Süd

SpVgg. Fürth	Spieler	Tore	Pkt.
VfB Stuttgart	30	77:39	43:17
Kickers Offenbach	30	50:20	38:22
VfR Mannheim	30	62:48	37:23
FSV Frankfurt	30	57:41	34:26
SV Waldhof	30	45:41	34:26
VfB Mühlburg	30	51:53	33:27
1860 München	30	44:42	32:28
1. FC Nürnberg	30	46:42	31:29
BC Augsburg	29	48:38	29:29
Schwaben Augsburg	30	50:74	26:34
Bayern München	30	39:60	26:34
Schweinfurt 05	29	54:66	25:33
Eintr. Frankfurt	30	38:38	25:35
Jahn Regensburg	30	45:52	24:36
Stuttgarter Kickers	30	49:66	22:38
	30	45:64	11:40

Württ. Handballer schlagen Baden

Bereits beim Pausenpfliff lagen die Gäste knapp mit 9:8 in Führung. Nach dem Wechsel gab Uhrlein Proben seiner Schußkraft und war viermal erfolgreich. Klemm, Gölkel, Franke und Eßlinger zeichneten für die restlichen Tore der Württemberger, während auf badischer Seite Goldener (3), Kuhle und Jäger die Tore warfen, so daß Württemberg mit 17:15 Toren gewann.

Phönix Karlsruhe bad. Frauenhandballmeister
Durch einen 5:0-Sieg sicherten sich die Frauen von Phönix Karlsruhe im Rückspiel gegen Germania Neulüßheim die badische Handballmeisterschaft der Frauen.

Württ.-badischer Sport-Toto

1. Westdeutschland — Norddeutschland	2 (0)
2. VfB Stuttgart — Kickers Offenbach	2 (2)
3. VfR Mannheim — Eintr. Frankfurt	1 (1)
4. Stutt. Kickers — 1860 München	1 (1)
5. Schweinfurt 05 — Waldh. Mannheim	1 (0)
6. SpVgg Fürth — BC Augsburg	1 (1)
7. FSV Frankfurt — Jahn Regensburg	1 (1)
8. 1. FC Nürnberg — FC Burnley (Engl.)	2 (0)
9. FC Villingen 08 — FC Rastatt 04	1
10. TSG Ulm 46 — Bayern Hof	1
11. Union Böckingen — 1. FC Bamberg	1
12. Vikt. Aschaffenburg — VfL Neckarau	2
13. SV Kuppenheim — SC Freiburg	1
14. Göttingen 05 — Bremerhaven 93	1

Sport-Toto Rheinland-Pfalz

1. Bayern München — 1. FC Nürnberg	ausgef.
2. Schweinfurt 05 — SV Waldhof	1
3. VfB Stuttgart — Kickers Offenbach	2
4. VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt	1
5. VfB Mühlburg — 1860 München	ausgef.
6. Ulm 1846 — Bayern Hof	1
7. Conc. Hamburg — Arm. Hannover	ausgef.
8. Eintracht Trier — FK Pirmasens	2
9. ASV Oppau — VfL Neustadt	1
10. Norddeutschland Westdeutschland	1
11. VfB Oldenburg — Holstein Kiel	0
12. Schwaben Augsburg — Kickers Stgt.	ausgef.
13. SpVgg Fürth — BC Augsburg	1
14. Weisenau — Trier Kurzent	1

Neues auf der Reutlinger Motorschau

Bei einem Rundgang durch die Reutlinger Motorschau 1950 (bis 21. Mai), in diesem Jahr die einzige internationale deutsche Motorschau, kann man eine Reihe von Neuheiten feststellen.

Auffallend unter den Personkraftwagen ist ein von Ingenieur Gomoltschik, Wuppertal-Barmen, konstruiertes Fahrzeug mit aufklappbarer Karosserie. Der ehemalige Rennfahrer Brütisch stellt einige von ihm gebaute Liliput-Rennwagen vor. Die Tuttlinger Chiron-Werke führen die schon auf der technischen Messe in Hannover gezeigte Zweisitzer-Limousine „Trippel SK 10“ vor, die eine neuartige Gummi-Drehfederung besitzt, die Firma Wagner & Wagner, Stuttgart, stellt u. a. ein schnittiges Kabinett auf Volkswagen-Chassis mit Karosserie der „Autotechnik“ Überlingen aus.

Die neue 500-ccm-BMW R 51/2, das „schnellste Motorrad der Welt“, ist eine konsequente Weiterentwicklung des Vorkriegsmodells R 51 mit 24-PS-Motor bei umgestaltetem Ventiltrieb. Die Malco-Motorrad- und Fahrradfabrik, Pfäfers, ist mit ihren Typen M 150 und M 125 repräsentativ vertreten und zeigt das beliebte „Malcomobil“.

Unter den Ausstellern der KFZ-Zubehörindustrie führt auch die Schweizer Färberei Schärer AG ihre auf wissenschaftlicher Basis aufgebaute neue Sonderveredelung vor.

Auf dem Freigelände präsentiert sich ein stattliches Angebot an Nutz- und Sonderfahrzeugen. Mercedes führt auf 300 qm sein reichhaltiges Produktionsprogramm vor, darunter auch Kommunalfahrzeuge verschiedener Typen. Sprink & Klisch, Bad Cannstatt, bringen die neuesten Typen der Firma Henschel, darunter einen Großraum-Omnibus für Stadt- und Transkontinentverkehr. Im Omnibusbau haben die Büssingwerke eine neue Entwicklungsschritte mit dem „Unterflurtrambus“ aufzuweisen, in dem die Fahrgäste von Vibration und Motorgeräuschen unbeeinträchtigt sind. Letzter Schrei hinsichtlich Luxusausstattung ist ein Omnibus von Walmüller, Heilbronn, mit Blinkanlage, Armlehnen, Warmwasserheizung, Radioanlage mit Plattenspieler, Mikrofon für den Reiseleiter sowie Innen- und Außenlautsprecher.

Bei den Lastfahrzeugen bringt u. a. Hanomag erstmalig einen 1,5-Tonnen-Diesel-Schnelllastwagen mit fast-amerikanisch anmutendem Gesicht auf den Markt. Durch rauch- und geruchlose Verbrennung wird ein geringer Kraftstoffverbrauch erzielt. Die Orenstein & Koppel AG hat einen 32-PS-Dieselschlepper herausgebracht, der sich besonders zur Verwendung bei Baustellen, Steinbrüchen, Brückenbauten, Schutträumung und Gleisbau eignet. Das neueste auf dem Gebiet des Dreiradwagens ist der Trio-Lastkraftroller mit 500 Kilogramm Nutzlast bei 45 km Höchstgeschwindigkeit. Eine bemerkenswerte Neuheit auf dem Landmaschinenmarkt ist ein Allroundgerät der Iruis-Werke, Daßlingen, ein Motorsäber, der Gras und Schilf mäht, pflügt, spritzt, treibt und zieht.

Kurze Sportnachrichten

Am kommenden Sonntag findet in Hasloch (Kinsig) der Turnvergleichskampf Südbaden-Pfalz statt.

Die Würfel in der süddeutschen Handballmeisterschaft sind bereits gefallen, so daß der Begegnung zwischen dem badiischen Meister und dem Hessenmeister SG Dietzenbach keine große Bedeutung mehr zukommt.

Das für Karlsruhe vorgesehene Vorrundenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem 1. FC Kaiserslautern und Rotweiß Essen wird am 21. Mai in Mühlburg stattfinden.

Der VfB Stuttgart schlug vor 30.000 Zuschauern den englischen FC Burnley mit 2:1 Toren.

In Augsburg wurde der BC von der schottischen Hibernians mit 4:2 Toren geschlagen.

Spannungen um ten Hoff

Bad Dürkheim. Bis Donnerstag 11 Uhr war den zuständigen Stellen in Bad Dürkheim vom Mannheimer Boxing-Bekanntmachung gegeben worden, ob sie die Kosten für Heim ten Hoff Trainingsquartier auch vom 7. bis 28. Mai übernehmen würden, da der Boxing infolge des Kartenrückfalls sich nicht daran beteiligen konnte. Ohne diesen Termin abzuwarten, schloß der Boxing bereits am Mittwoch den schon gemeldeten mit Weinheim ab, wobei nun ten Hoff nach der Rückkehr aus Hamburg sein Trainingsquartier verlegen wird.

Rheinstadion Ludwigshafen

Ludwigshafen. Auf Vorschlag von Oberbürgermeister Bauer gab der Stadtrat dem Sportfeld den Namen „Rheinstadion Ludwigshafen“ Anlaßlich einer Erörterung über die „museumsreifen“ Lokomotiven auf der Strecke Mundenheim-Meckenheim wurde auch an dem Zustand des Ludwigshafener Hauptbahnhofs beifüge Kritik geübt und die Bundesbahn als verschlafen und saumselig bezeichnet.

Aus der Pfälzer Leichtathletik

Kaiserslautern. Nachdem vor einigen Wochen das Bundes-Sportabzeichen ausgeschrieben worden ist, hat für den Bezirk Pfalz im Südwestdeutschen Sportbund Gerd Hornberger die technische Ausrichtung übernommen. Das Bundes-Sportabzeichen wurde in Bronze, Silber und Gold ausgeschrieben, außerdem das Jugendsportabzeichen. Wer nähere Einzelheiten wissen will, wende sich an die Geschäftsstelle des Südwestdeutschen Sportbunds, Kaiserslautern, Gasstr. 1.

Rux siegt durch technischen Kö

Der amerikanische Negerboxer Lloyd Marshall gab wegen einer stark blutenden Verletzung der rechten Hand seine Schwergewichtstreffens mit Conny Rux in der Berliner Waldbühne erlitt, den Kampf nach der zweiten Runde auf und verlor somit durch technischen Kö.

FC. Ispringen I. — FV. Ettlingen I. 6:1 (2:0)

Daß der Fußballverein Ettlingen sich in einer Formklasse befindet, trat auch im vorletzten Verbandsspiel in der Pforzheimer Ecke gegen den 1. FC Ispringen augenfällig zutage. Wenn man noch dabei in Betracht zieht, daß Ettlingen auf 5 seiner bisher erstatmlichen Spieler verzichten mußte und der Ersatz eben doch noch Ersatz blieb, kommt die Niederlage nicht überraschend. Im Feldspiel trat der krause Unterschied von 5 Toren niemals zutage, vielmehr lieferte Ettlingen Elf streckenweise ein gefälliges Feldspiel, dem die Gastgeber nichts entgegenzusetzen konnten. Vor allem war es für Ispringen ein glückliches Ausnutzen aller Gelegenheiten, während Ettlingen die bestgemeinten Sachen schwinden sehen mußte. Man konnte nicht von Sommerfußball sprechen, denn man sah immerhin noch Fußball, wobei die Gastgeber die glückliche Hand im Ausnutzen der Gelegenheiten hatten. Der Schiedsrichter aus

Weinheim hatte bei den jederzeit fairkämpfenden Mannschaften ein leichtes Amt.

Weitere Resultate:

- Ettlingen II. — FC. Ispringen II. 1:4
Ettlingen A-Jgd. — Durlach-Aue A-Jgd. 3:1
Ettlingen B-Jgd. — Durlach-Aue B-Jgd. 1:1
Ettlingen C-Jgd. — VfB. Südost C-Jgd. 5:0

In den derzeit laufenden Freundschaftsrunden der Jugendklassen sicherten sich am gestrigen Sonntag die Ettlinger Jugendspieler achtbare Erfolge gegen starke Widersacher. So schlugen am Samstagmittag in eindeutiger Weise die Schüler den Karlsruher Stadtindianer mächtig aufs Haupt. Die B-Jgd. holte auf dem Wasen gegen die Durlacher Vorstädter ein glückliches 1:1, während die A-Jgd. in Aue ihren Verfolger sicher 3:1 niederhalten konnte. Le.

Die Spiele der Oberliga Südwest

VfB Friedrichshafen — VfL Konstanz 3:4

Im ersten Spiel um den vom „Südkurier“ gestifteten „Bodensee-Pokal“ kam der VfL Konstanz zu einem 4:0-Erfolg über den gastgebenden VfB Friedrichshafen. Schon im ersten Spielabschnitt war der VfL klar überlegen. Auch nach dem Wechsel dominierte Konstanz.

SSV Reutlingen — Wormatia Worms 4:3

Die Wormatier pochten zu sehr auf die eigene spielerische Überlegenheit und glaubten sich vor 8000 in Tübingen ihrer Sache sicher, zumal schon vor der Pause Löb und Müller einen 0:2-Vorsprung herausholten. Schöller und Scheufele erzwangen den Gleichstand und die Verlängerung. Erst kurz vor Ablauf der 120 Minuten verkürzte Hammer auf 4:3 für Reutlingen.

Gruppe Nera

FV Engers — Phönix Ludwigshafen 2:0

Die Platzf. setzte zu Beginn alles auf eine Karte und konnte ihren technisch leicht überlegenen Gegner in der 2. und in der 5. Minute mit zwei Toren überumpeln, die zugleich die Entscheidung bedeuteten. Im weiteren Verlauf spielte sich der faire Kampf meist im Mittelfeld ab.

ASV Oppau — VfL Neustadt 3:0

Nachdem das Spiel zunächst verteilt verlaufen war, brachte der Oppauer Halbrochte Zebrowsky in der 21. Minute die Gastgeber mit 1:0 in Führung. Bei wechselläufigem Spiel erzielten zwei Minuten vor Schluß durch ihren Halbrochten Schmidt das dritte Tor.

Eintracht Trier — FK Pirmasens 1:2

Die Eintrachtler spielten hüftig und schnell und vermodeten auch durch Oberhäuser die Führung an sich zu reißen. Nach der Pause kamen die Gäste auf. Lang buchte nach einem schönen Alleingang den Ausgleich und wenig später vermodete Schmidt III den Führungstreffer für die Gäste herauszuholen.

Gruppe Süd

TuS Neuendorf — FTSC Freiburg 4:1

Überraschend konnten die überaus eifrigen Freiburger im Anschluß an einen Eckball durch Seibitor von Unkelbach in Führung gehen, doch im Gegenzug stellte Warth durch halbhohen Schuß den Ausgleich her. Nach der Pause konnten Ahlbach und Gauchel den Sieg sicherstellen.

SV Kuppenheim — FTSC Freiburg 4:1

Sommerfußball zeigten sowohl der SV Kuppenheim als auch der FTSC Freiburg, der in Tritschler den überragenden Spieler auf dem

ASV Landau — Mainz 05 3:1

In der 40. Minute nutzte Hellmig einen Deckungsfehler zum 2:0 aus und 5 Minuten später entglitt dem Mainzer Torhüter eine Urache-Bombe und Hellmig erfaßte die Chance und erzielte das 3:0. Bald darauf verringerte der Gäste-Mittelstürmer auf 3:1, dann aber stellten Löschke mit einem Strafstoß und noch einmal Hellmig das Endergebnis her.

SpVgg Weisenau — FSV Trier Körenz 3:1

Fast das ganze Spiel stand im Zeichen der Überlegenheit der Weisenauer. Der unentschlossene Sturm vermochte jedoch die klaren Chancen nicht zu nützen. Das Spiel war klassearm und ohne Linie.

Gruppe Süd

TuS Neuendorf — FTSC Freiburg 4:1

Überraschend konnten die überaus eifrigen Freiburger im Anschluß an einen Eckball durch Seibitor von Unkelbach in Führung gehen, doch im Gegenzug stellte Warth durch halbhohen Schuß den Ausgleich her. Nach der Pause konnten Ahlbach und Gauchel den Sieg sicherstellen.

SV Kuppenheim — FTSC Freiburg 4:1

Sommerfußball zeigten sowohl der SV Kuppenheim als auch der FTSC Freiburg, der in Tritschler den überragenden Spieler auf dem

50 Jahre Turnverein Ettlingenweier

In diesem Jahr kann der Turnverein Ettlingenweier, wie bereits berichtet, auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit der Durchführung des Stiftungsfestes befaßt sich die Vereinsleitung schon seit mehreren Wochen. Ursprünglich war das Fest zum 2. Juli geplant. Mit Rücksicht auf das Kreisturnfest, welches am 8. Juli in Bruchhausen stattfindet, wurde das Stiftungsfest in Einverneh-

feld steine. Der Sieg des SV Kuppenheim für den Weller (2), Wunsch und Schäfer erfolgreich waren, war nie gefährdet. Tritschler erzielte das Freiburger Ehrentor.

FC 08 Villingen — FC 04 Rastatt 2:1

Die Gäste fanden sich schneller als die Einheimischen zu dem gewohnten guten Kombinationsspiel zusammen, so daß der Halbrechte Kunkelmann aus einem Gedränge heraus in der 20. Minute den Führungstreffer erzielen konnte. In der 34. Minute gelang Mittelstürmer Grammel, nach einem Durchbruch der Ausgleich. Schon zwei Minuten später konnte der Halblinke Emmert eine Vorlage Grammels zum zweiten Tor für Villingen verwandeln.

Bezirksklasse A

- Staffel 1
Berghausen — Durlach-Aue 0:0
Ispringen — Ettlingen 0:1
Birkenfeld — Mühlacker 4:2

Kreisklasse A

- Staffel 1
Blankenloch — Wöschbach 0:1
Breiten — Leopoldshafen 3:2
Hochstetten — Stuppferich 3:0
Jöhlingen — Russheim 2:2
Beiertheim — Friedrichstal 2:5
Linkenheim — ASV Durlach 5:2

Staffel 2

- Malsch — Fr. T. Forchheim 4:1
Bruchhausen — Spessart 4:2
Pflaflerrot — Spfr. Forchheim 1:4
Grüwinkler — Busenbach 3:0
Mörsch — FC. Karlsruhe 2:1 0:2

Kreisklasse B

- Staffel 1
FC Baden — Germ. Neureut 0:7
Polizei SV — Olympia Heilbr 1:4
FC Ost Karlsruhe — Fr. SSV Karlsruhe 2:2

Staffel 2

- Schöllbronn — Ettlingen 3:1

Kreisklasse B

- Staffel 1
Ettlingenweier — Sulzbach 0:0
Oberweier — Bulach 0:7

Staffel 3

- Mutschelbach — Spinnert 1:3

Handball

Kreisklasse 1

- Malsch — Eggenstein verl.
Friedrichstal — Polizei 5:9
ASV Durlach — Neureut 12:7
Knielingen — Blankenloch verl.

men mit dem Turnkreis endgültig auf Sonntag, den 25. Juni 1950, festgelegt. Die Vorbereitungen sind schon in vollem Gang. Namhafte Vereine und Einzelturner haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Am 1. Juni 1950 wird der Verein aus Anlaß des Gründungsages im Gründungstokal zum „Adler“ eine Jubiläumssammlung abhalten.

Um den echten Glauben

Privatgastspiel des Schauspielensembles vom Stadttheater Pforzheim

Mit diesem Gastspiel startete das Ensemble eine Tournee durch Baden und es war an sich ein glücklicher Gedanke, der Abendauführung ein Märchenspiel am Nachmittag vorzuschicken, das allerdings nur einen halbgelüllten Saal vorfand.

Märchen oder Unterhaltung?

Das Märchen vom Rotkäppchen spielt sich in der Bürknerschen Bühnenbearbeitung in weitaus größerem Rahmen ab als die Grimmsche Dichtung und trägt mehr zur Unterhaltung des Kindes bei, aber es verliert dadurch auch an dichterischer Kraft und schiebt den ursprünglich angestrebten Zweck des Märchens, „den inneren Sinn des Kindes zu bilden“, in den Hintergrund. Eine klare Trennung von überlieferter Märchendichtung und modernem Unterhaltungsmärchen wäre speziell für die Bühne wünschenswert. Die Darstellung an sich zeigte aber durchaus gute künstlerische Niveau, das Bühnenbild war sehr hübsch, die Rollen gut verkörpert. Besonders Rotkäppchen erfreute durch frische, anmutige Erscheinung und natürliches kindhaftes Spiel.

Das Schauspiel von E. Lavery

Trotz vorausgeschickter Einführung in das Stück von Lavery und den Hinweis auf das wertvolle Erlebnis des Abends war der Besuch denkbar schlecht. Gewiß, das Stück ist nicht volkstümlich und stellt schon einige Anforderungen an die geistige Aufnahme-fähigkeit des Besuchers, aber es erfüllt eine hohe Aufgabe, indem es uns das Ringen um Gott zeigt, wie es Menschen von verschiedenen Zeitaltern erfüllt. Dichterische Phantasie, tiefe und klare Erfassung der Psyche und schöne Sprache zeichnen das Stück von Lavery aus, das durch seinen rein religiösen Inhalt eine neue Gattung darstellt. Die zweite Idee des Stückes liegt im persönlichen Schicksal des zum Leben wiederkehrenden Fraters, in seinem Schmerz, vorzeitig seinem Priesterberuf entrisen worden zu sein. Doch gerade hier ist der Kernpunkt des „Wunders“. Die dichterische Inspiration läßt den Mönch deshalb 400 Jahre in tödlichem Schlaf verharren, um ihn nach seiner Ausgrabung und Genesung die ersehnte Erfüllung im Priesteramt finden zu lassen. Beim ersten hl. Opfer erschöpft sich die gewissermaßen künstlich geschickte Lebenskraft, er sinkt über dem Altare tot nieder.

Die Schauspielergemeinschaft hat sich mit der Erstaufführung des Werkes in Europa ein großes Verdienst erworben. Die Darsteller haben sich mit intensiver Einfühlungs- und Gestaltungskraft in ihre Rollen hineingelegt.

Frater Petrocs schwierige Rolle wurde von Erich Meiners hervorragend dargestellt. Hans Eick verlebendige überzeugend den Arzt und liebevollen Betreuer des ins Leben Zurückgekehrten. Hans Herb. Kienscherf spielte den Abt mit vornehmer Haltung und väterlicher Wärme. Alwin Mich. Ruffer war in Typ und Spiel der moderne Mönch, der in seiner intellektuellen Kühle erst durch die hohe geistig-seelische Überlegenheit Petrocs erschüttert wird. Auch alle anderen Rollen, einschließlich der Frauenrollen, waren gut besetzt.

Das Stück hinterließ einen außerordentlich starken Eindruck und gerade deshalb auch ein beschämendes Gefühl wegen des schlechten Besuchs trotz anerkennenswerten Hinweises in den „Kirchenanzeigen“.

Die Gasttournee hat doch auch den Zweck, der Spielgemeinschaft den Sommer über den Lebensunterhalt zu sichern. Gc.

Fahrende Musikanten

Als Sirenenklänge kann man die Musik wahrlich nicht bezeichnen, die von den fahrenden Musikanten den Musikinstrumenten entlockt wird. Eine Invasion der umherziehenden Musiker erlebte Ettlingen bereits einmal nach dem ersten Weltkrieg. Im Vergleich mit den heutigen Verhältnissen boten sich der Stadt damals mehr Kontrollmöglichkeiten. Nach der Verkündung der Gewerbe-freiheit versuchte mancher mit leichter Arbeit seinen Lebensunterhalt zu finden. Das Straßenmusikantentum war für viele, die früher höchstens zu ihrem eigenen Vergnügen gespielt hatten, die Brücke zu leichter Arbeit. Von den Behörden aus konnte diesen Musikanten kein Stein in den Weg gelegt werden, denn den Wandergewerbeschein, der früher notwendig war, brauchte man nicht mehr. Die Stadtverwaltung kann heute niemandem das Spielen ohne besonderen Grund verbieten.

Täglich kann man diese Musiker beobachten und leider muß man meist feststellen, daß es dem gewöhnlichen Betteln gleichkommt, allerdings oft unter ganz anderen Verhältnissen. So fährt beispielsweise öfters ein von Ponys bespannter Wagen durch die Straßen der Städte, der die Musiker trägt. Zu beiden Seiten bitten Frauen und Mädchen um eine Unterstüzung. Wenn man sich überlegt, welchen Aufwand dieses Unternehmen erfordert, dann kann man annehmen, daß die Tageseinnahmen ganz beträchtlich sein müssen. Unter dem Vorwand einer Kriegsbeschädigung haben schon manche Mu-

siker das Mitleid der Bevölkerung gewonnen. Bei Polizeikontrollen konnte dann festgestellt werden, daß es sich um freche Schwinder handelte, die mit vorgetäuschten Leiden ihren Unterhalt bestreiten.

Die Zusammenarbeit der Behörden müßte es ermöglichen, daß ein großer Teil dieser Leute in der Landwirtschaft unterkommen könnte. Damit hätte man gleich drei Probleme gelöst: Die Landwirtschaft bekäme Arbeitskräfte, die sie dringend benötigt. Die Musikanten fänden einen festen Lebensunterhalt und außerdem würden unsere Ohren und unsere Geldbeutel geschont.

Aus dem Albgau

Unfallverhütungswoche

Während der vom 21. bis 28. Mai stattfindenden Unfallwoche werden in der Gemeinde durch das Rote Kreuz, die Feuerwehr und Landespolizei verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Die Feuerwehr wird an einem noch zu bestimmenden Gebäude einen Zimmerbrand, der durch ein überhitztes Bügel-eisen entstanden, löschen. Hierbei müssen einige Kinder, die sich in dem gefährdeten Zimmer aufhalten, gerettet werden. Das Rote Kreuz wird den geretteten Kindern die ersten Hilfsmaßnahmen angedeihen lassen. An einem andern Tag wird ein Verkehrsunfall an der Kreuzung Hauptstraße-Kreuzstraße konstruiert werden, wobei wiederum das Rote Kreuz die erste Hilfe leisten wird. Die Landespolizei wird an einem Tag den gesamten Ortsverkehr genau überwachen. Hierbei werden die Polizeibeamten nicht strafend, sondern belehrend auf die Verkehrsunfälle einwirken. Während der Unfallwoche wird auch die Hausfrau auf die ständigen Gefahren im Haushalt aufmerksam gemacht werden. Da es außerordentlich schwer ist, die Hausfrauen an einem öffentlichen Vortrag über Unfallverhütung im Haushalt zu interessieren, wird in diesem Jahr erstmalig die Kirche sich über Unfallverhütung belehrend einschalten. Gestl. Rat Pfarrer Riehl hat in dankenswerter Anerkennung die Mitarbeit zur Verhütung von Unfällen durch belehrende Einwirkung auf die Hausfrauen zugesagt. Den geplanten Veranstaltungen, welche jeweils durch einen Lautsprecherwagen bekanntgegeben werden, ist ein voller Erfolg zu wünschen.

Am 13. Mai konnte Frau Sofie Geiger, Kesselstraße 3, ihren 86. Geburtstag und am 15. Mai kann Frau Frieda Lorenz, Am Föderbach 26, ihren 82. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Aus der Stadt Ettlingen

Bürgergemeinschaft gegründet

Auf einer Zusammenkunft, die vom Kulturbund Ettlingen einberufen war, wurde beschlossen, eine Bürgergemeinschaft zu gründen. Diese Einrichtung, über deren Aufgaben wir in Verbindung mit den Forumsveranstaltungen schon mehrmals berichtet haben, soll die Arbeit der Stadtverwaltung und des Gemeinderats ergänzen, indem möglichst viele Mitbürgerinnen und Mitbürger zu öffentlichen Aufgaben herangezogen werden. So soll ein gerechter Ausgleich im Gemeindeleben angestrebt werden.

Aus der Feuerwehr

Die Freiw. Feuerwehr führte am letzten Donnerstag auf dem Gelände des Sägewerks Wacker & Zaib unter Anwendung des Schaumlöschverfahrens ihre Übung durch, welche sehr gut verlief. Anschließend an die Übung hielt der Verwaltungsrat der Wehr eine Sitzung ab. An dem traditionellen Mai-ausflug, der auf Sonntag, 14. Mai, festgesetzt war und durch den schönen Ettlinger Wald führte, beteiligte sich eine beachtliche Anzahl Feuerwehrkameraden. Im Hedwigshof, wo Halt gemacht wurde, genossen die Feuerwehrkameraden einige wirklich kameradschaftliche Stunden.

Kreisbrandinspektor Hermann Strunk hielt ein Referat in dem er auf die Unfallverhütungsvorschriften hinwies.

Für die Unterhaltung sorgten Josef Glaser und Hermann Strunk.

Anlässlich der bevorstehenden „Unfallverhütungswoche“ wird sich die Freiw. Feuerwehr in Gemeinschaft mit der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz an einer Rettungsübung beteiligen. Näherer Hinweis folgt noch.

Turn- und Sportverein Ettlingen

veranstaltet am Samstag, 20. Mai, 20 Uhr in der Stadthalle ein Schauturnen unter Mitwirkung der Kreismeisterschaftsriege. Karten im Vorverkauf bei Zigarngeschäft Stöhner, z. Z. in den Räumen des Friseursalons Lechner, Kronenstraße.

Auf die an Christi Himmelfahrt stattfindende Wanderung wird heute schon hingewiesen. Abmarsch 8 Uhr vormittags am Holzhof. Rucksackverpflegung. Die Wanderung findet nur bei gutem Wetter statt. Führung Herr Gegenheimer.

Aus dem Polizeibeicht

Vom 7. bis 13. Mai gelangten zur Anzeige: 2 Personen wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 1 Person wegen Verletzung der Schulpflicht, 3 wegen Überfahrens der Stoppselle, 1 wegen Radfahrens ohne Licht, wegen Mitführen einer zweiten Person auf dem Fahrrad und 7 Personen wegen Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbotes.

Wegen Zechbetrug wurden 3 Personen aus Langenstelnbach und Reichenbach angezeigt, da sie in Ettlingen in mehreren Wirtschaften ihre Zechen nicht bezahlten.

Diebstähle

Ein Dienstmädchen aus Malsch hat im Monat April und Mai Schmuck und verschiedene andere Gegenstände im Wert von 600 DM gestohlen. Ein Kaufmann aus Mörsch hat sich am 10. Mai von einem Anhänger eines Pkw vor dem Garthaus Sehof einen Kupferkessel im Wert von 75 DM rechtswidrig angeeignet. — Am 10. Mai wurde aus dem Fahrradraum der Gewerbeschule ein neues Herrenfahrrad im Wert von 128 DM gestohlen. Die Täter konnten nicht festgestellt werden. — Aus einer Garage wurde am 7. Mai ein Ersatzrad im Wert von 260 DM entwendet. — Aus einem Schuppen wurde im April eine Handflügelpumpe im Wert von 50 DM gestohlen. — Am Mittwoch wurde einem Arbeiter die in seinem Spind hängende Hose mit Brieftasche gestohlen.

Ein Unfall ereignete sich am Freitag, den 12. Mai, um 11.30 Uhr beim Sägewerk Wacker & Zaib. Ein aus Richtung Ettlingen kommender Motorradfahrer fuhr aus Unachtsamkeit auf einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Pkw, der in die Einfahrt zum Sägewerk eingebogen war. Der Motorradfahrer erlitt leichtere Beinverletzungen. Der Sachschaden beträgt ca. 300 DM.

Christus ist unser Friede

Festliche Abholung der neuen Glocken für die evangelische Kirche

In freudiger Erwartung gingen jung und alt am Sonntagmorgen zur Stadt. Die Mitglieder des Kirchengemeinderats und der Jugendgruppen der evangelischen Gemeinde Ettlingen versammelten sich gegen 9 Uhr im Hof der Papierfabrik Ettlingen-Maxau. Dort waren die drei neuen Glocken schon am Donnerstag eingeliefert und alsbald umgeladen worden. Von kundiger Gärtnerei erhielten Wagen und Glocken einen reichen Schmuck mit frischem Laub und Blüten in den Kirchenfarben Weiß-Lila. Der Glockenwagen wurde mit vier Pferden bespannt und um 9 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Schon unterwegs in der Schöllbronner- und Friedrichstraße gaben viele Einwohner den Glocken das Geleit. Vor der evangelischen Kirche hatte sich auf beiden Seiten der Straße eine große Gemeinde eingefunden. Die kleine Glocke auf dem Turm läutete, als der Zug sich näherte. Zur Begrüßung spielte der Posaunenchor Ruppurt. Am Kirchengang stellten sich Kirchenrat Huß und Viktor Keller, der Kirchengemeinderat, die Diako-

nissen und die Jugend auf. Weißgekleidete Mädchen, mit Blumenkränzen im Haar, bildeten ein lebendiges Spalier.

Kirchenrat Huß gab in seiner Ansprache der Freude in der ganzen evangelischen Gemeinde darüber Ausdruck, daß an einem so herrlichen Tag die neuen Glocken zur Kirche gebracht werden können. Als am Donnerstag diese neuen Glocken in Ettlingen eintrafen, da haben ohne jedes Zutun die Glocken der katholischen Kirchen geläutet. Das zeige, daß doch schon viel Gemeinsames zwischen den beiden christlichen Kirchen bestehe. Auch darin liege ein Symbol, daß das neue Geläute der evangelischen Kirchen den gleichen Vierklang haben werde wie das der Herz-Jesu-Kirche, die vor wenigen Wochen ihre neuen Glocken erhielt. All dies sei ein gutes Zeichen für unsere ganze Stadt.

Der Kirchenchor sang zur Begrüßung der Glocken unter Leitung seines Dirigenten Immanuel Räuber „Lobet den Herrn“. Die Jugend grüßte zuerst die Glocke auf dem Turm und dann die neuen Glocken.



Die silberglänzenden Glocken im Blumenschmuck auf dem Wagen. Von links nach rechts: Betsglocke, Taufglocke, Friedensglocke. Leica-Foto K. Fr. Schade

O Sand, Sand, Sand, höre des Herrn Wort!

Die Burschen: Unsere Friedensglocke In eine Welt voll Liebe und Streit Die Friedensglocke uns ländelt lieberumden ist alles Welt.

Christus ist unser Friede! Am Kreuz für uns gestorben, Frieden des Himmels hat er uns erworben.

Die Mädchen: Unsere Betsglocke Du ländelt das Lieber Vater uns ein, Du ruft zum Gebet, wenn die Nacht bricht herein, Du begleitest den letzten Weg unserer Toten.

Bett ohne Unterlaß! Das ist uns geboten.

Die Jungschär-Mädchen: Unsere Taufglocke In der Kindheit bringen wir Dir, Herr Christ, Weil Du ihr Heiler und Heiland bist, Vergebung und Heil schenkst Du den Frommen. Lasset die Kindlein zu mir kommen!

Die Jungschär-Knaben: Unsere Gedächtnisglocke Den Toten zweier Kriege bist Du gerecht, Einbringlich ruft es in unsere Zeit: Für unsere Brüder liehen wir unser Leben, Größere Liebe kann niemand geben.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Großer Gott, wir loben Dich“, begleitet vom Posaunenchor, schloß diese erhebende Glockenfeier vor der evangelischen Kirche. Im anschließenden Hauptgottesdienst predigte

Kirchenrat Huß über die vier Glockensprüche, wobei er besonders die Friedensaufgabe der Kirche betonte, die in dem Spruch „Christus ist unser Friede“ zum Ausdruck kommt.

Der Wagen mit den herrlich begränzten drei Glocken blieben während des ganzen Sonntags vor dem mit der Kirchenfahne geschmückten Gotteshaus, wo unzählige Einheimische und Auswärtige diese silberglänzenden Kunstwerke betrachteten, deren einzige Zier die großen Inschriften und das Gießereichen sind. Schon am Montag früh begannen die Arbeiten zum Aufziehen und Montieren. Dann wird ein Probegläuten stattfinden, aber zum Gottesdienst wird das neue Geläute erstmals am Pfingstfest erschallen. Dabei wird Landesbischof D. Bender die Festpredigt halten.

Ettlinger Schüler auf Rheinreise Seit Monaten wurde dafür gespart, daß von den oberen Klassen der Ettlinger Volksschulen möglichst alle an der großen Rheinreise teilnehmen können. Am Freitag früh fahren die Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern in einem Sonderzug der Albtalbahn zum Reichsbahnhof und steigen dort in den Sonderzug der Bundesbahn um, der sie in Richtung Fahrt nach Mainz bringen wird. Dort beginnt die Schiffsahrt auf dem Rhein, die bis St. Goar und St. Goarshausen führen wird und dann zurück bis Rüdesheim. Dort wird der Sonderzug die jungen Ettlinger, denen sich auch Schülergruppen aus einigen Landorten anschließen, wieder aufnehmen und abends in die Heimatstadt zurückbringen. Wir wünschen allen Teilnehmern eine glückhafte Fahrt durch die schöne deutsche Rheinlandschaft.

Starker Sonntagsverkehr Das seit Tagen anhaltende Sonnenswetter hat am Samstag und Sonntag wieder unzählige Menschen hinausgelockt. Der motorisierte

Verkehr war besonders lebhaft infolge des Hockenheimer Rennens, von dem wir heute einen Sonderbericht bringen. Oft sah man lange Reihen von Kraftfahrzeugen. Die Albtalbahn hatte einen Rekordverkehr aufzuweisen.

Die Meinung des Lesers:

Was uns auffiel am Sonntagmorgen, das war die Verschönerung unseres sonst so sauberen Albtalstädtchens, dazu an einem schönen Maiensontag, an dem mehr als sonst lebhafter Besuch in Ettlingen war. Anscheinend den Tag scheidende Kreise hatten in der vorausgegangenen Nacht öffentliche Gebäude und zahlreiche Wohnhäuser, darunter solche, die erst vor wenigen Wochen einen neuen Anstrich erhalten, mit tiefroten Plakaten verklebt, die fast ausnahmslos beschädigt waren und von denen Papierfetzen am Boden herumlagen. Es erinnerte dies — leider — an die Jahre 1933, in denen Nachtschleicher ebenso mit Leimhäfen, Pinsel und Plakaten bewaffnet ihr unsauberes Handwerk trieben. Oder will die heutige Generation sich auf die gleiche Stufe wie die damals sich entwickelnden Diktatoren stellen? Gewiß ist dies nicht der Wille der ehrenwerten Männer, die den Aufruf auf den angeklebten Plakaten unterzeichnet haben, worunter sich auch unser verehrter Mitbürger und Bundestagsabgeordneter Neuburger befindet. Oder sind die Pinselhelden der vergangenen Nacht anderer Ansicht? Und was sagen diese Herrschaften dazu, wenn die geschädigten Hausbesitzer die beiden Rechtsanwälte, die den Aufruf mitunterzeichnet haben, mit der Eintreibung des an den Gebäuden angerichteten Schadens beauftragen? Wir haben doch in Ettlingen genug Plakatsäulen und Anschlagtafeln, die zur Plakatierung ausreichen. Und ein Plakatschlag kostet nur 15—20 DM, kein Vergleich zu den mehreren hundert Mark Schaden, der durch gewissenlose Menschen zum Arger der Allgemeinheit angerichtet wurde.

Also, Ihr Herren, verlegt Euch künftighin auf saubere Tagarbeit, dann dient Ihr auch mehr Eurer Sache. Andernfalls dürft Ihr Euch nicht wundern, wenn solche verschandenden Südweststaatsplakate ebenso rücksichtslos entfernt werden wie sie angeklebt wurden.

Pforzheimer besuchen Alt-Ettlingen

In der schwergeprüften Stadt Pforzheim hat sich bald nach dem Zusammenbruch eine „Stiftung der Freunde der Schloßkirche“ gebildet, die in Verbindung mit der Stadt für den Wiederaufbau der markgräflichen Schloßkirche und die Bergung zerstreuten Heimatguts gesorgt hat. Mit dem Geschäftsführer dieses sehr regamen Kreises dem Heimatforscher Alfons Kirchenmaier trat das Albtal-Museum im vergangenen Jahr in Verbindung, da Ettlingen und Pforzheim als badische Markgrafenresidenzen sehr viel Gemeinsames haben. Nun wollen die Pforzheimer Heimatfreunde dem alten Ettlingen einen Besuch abstatten und sich von den Leitern des Landesdenkmalamts und des Albtal-Museums, Dr. Lacroix und Dr. Bran, die Ettlinger Kulturdenkmäler erklären lassen. Die Arbeitsgemeinschaft „Unsere Heimat“ der Pforzheimer Volkshochschule und die Schloßkirchenstiftung veranstalten am Samstagnachmittag eine Omnibusfahrt nach Ettlingen. Im Anschluß an die Besichtigungen ist ein geselliges Zusammensein der Pforzheimer mit den Ettlinger Mitgliedern und Freunden des Vereins „Badische Heimat“ geplant. Ort und Zeit werden noch genau bekanntgegeben. Alle Ettlinger Heimatfreunde werden gebeten, sich am Samstagnachmittag 17—18 Uhr für eine gemütliche Unterhaltung mit den Pforzheimern freizuhalten.

Die 63 gratuliert

Frau Rosa Bollian wird heute 79 Jahre alt. Wir gratulieren der Jubilarin, die leider schon einige Zeit krank ist, alles Gute für ihren Lebensabend.

Josef Vögele, Lokführer i. R., Leopoldstraße 26, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Zu seinem 72. Wiegenfest können wir außerdem Gottlieb Buderer, Kronenstraße, beglückwünschen.

Marie Klein, geb. Weber, Arndtstr. 4, feiert heute ihren 72. Geburtstag.

Johanna Breymaier, geb. Mohr, Schöllbronner Straße 7, begeht am 17. Mai ihren 71. Geburtstag.

Nur das Gute bricht sich Bahn. Mit einer 1/2-kg-Dose KINESSA-Bohnerwachs erhalten 4-6 Parkett- oder Linoleumböden wunderschönen KINESSA-Glanz. Derselbe kann trotz wiederholtem nassem Wischen durch einfaches Aufpolieren immer wieder hergestellt werden. So angenehm ist die Bodenpflege mit

KINESSA BOHNERWACHS Verkaufsstellen: Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 298

VERSCHIEDENES Gr. Leer- od. teilmlbl. Zimmer von Ehepaar m. Kind baldigst ges. Angebote unter Nr. 1993 an die E.Z.

Bund der kath. Jugend-Ettlingen-Herz-Jesu Wir spielen im Elisabethenhaus das heitere Stück „Die Sandstreicher“ Hauptdarsteller: Otto Frik Karlsruhe (Humorist des Glockenbazars). Wir laden dazu die gesamte Bevölkerung von Ettlingen und Umgebung herzlich ein. Spielzeiten: Donnerstag, 18. 5 : 14.30 und 20.00 Uhr. Samstag, 20. 5.: 20.00 Uhr. Sonntag, 21. 5.: 14.30 und 20.00 Uhr Eintritt: Kinder 0,30 DM. Erwachsene: 0,80 und 1,00 DM

Anzeigen-Annahme-Schluß Am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) erscheint keine Zeitung. Die für diesen Tag bestimmten Anzeigen wollen schon für Mittwoch abgegeben werden. Anzeigenschluß 8 Uhr vorm. Todesanzeigen 10 Uhr vorm.

Geschäfts-Wiedereröffnung Meiner werten Kundschaft gebe ich bekannt, daß ich am Dienstag, den 16. Mai 1950 meine Metzgerei wieder eröffne. Es wird mein Bestreben sein reell und aufmerksam zu bedienen und durch Herstellung feiner Fleisch- und Wurstwaren meine Kundschaft zufrieden zu stellen. Gustav Gros * Metzgermeister Pforzheimer Straße 41

Seit 25 Jahren Hier ist an Geleit und Kuchel-schmaritzern. Dabei, bei ich seit 24 Jahren Dr. Trause Gebel. Hand als Dack- und Kienbrot. Was trinke, bin ich nun meitem. Selben befreit, schreibt ein Oberleiber aus H. Dr. Trause Edel-Wass schließt die Dackidure aus dem Körper, befreit Nierene, Blut und Harn, löst vor Beschwerden bei Nieren und reinigt Blut und Harn. Ein Paket mit 200 Tafeln kostet nur 90 Pfennig bei Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Unkraut-Ex scharf unkrautfreie Wege und Plätze Jetzt wieder in Friedensqualität. Verkaufsstelle: Badenia-Drogerie R. Chemnitz Ettlingen

Ihre Anzeige ist am wirksamsten in der Ettlinger Zeitung weil sie als Heimatblatt für Ettlingen und den Albtal größte Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen sichert.

Rechtsstreit oder Versagen?

Seit Jahren leer und unbenutzt

Was die Bevölkerung über „Wilhelmshöhe“ und „Jagdhau“ denkt

Aus Spessart schreibt man uns: Allmählich macht sich auch der einfache Mann, den sein Weg zur Arbeitsstätte täglich am Jagdhau und an der Wilhelmshöhe vorbeiführt, darüber Gedanken, warum denn diese beiden großen Gebäude in einer Zeit größter Wohnungsnot, in einer Zeit, in der Menschen in primitivster Weise — aller Menschenwürde hohnsprechend — untergebracht, besser in einen ungesunden Raum zusammengepfercht sind, noch immer leer stehen. Erst hat man monatelang um- und eingebaut und jedermann sah es mit Genugtuung; einerlei ob es nun Krankenhaus werden sollte oder Altersheim oder Sporthaus; es wurde gebaut um menschenwürdige Unterkünfte zu schaffen. Es wurde gebaut, so glaubte man wenigstens, um einigen von den Ungeheilten, die Wohnung suchen, helfen zu können. Da wurde Reklame geschoben mit dem Innenausbau des Jagdhau nach Zweckmäßigkeitspunkten, gleichgültig für das Wilhelmshöhegebäude. Jeder freute sich, daß hier nunmehr die Tat Zeugnis der sozialen Gesinnung werden sollte und nahm die laute Reklame in Kauf. Was aber ist aus diesen hoffnungsvollen Anfängen geworden? Seit Jahr und Tag stehen nun diese beiden Gebäude leer; bislang bemerkte man noch zu nächstlicher Stunde wenigstens einen Nachwächter; nun scheint auch der überflüssig zu sein. Es drängt sich die Frage auf, wer denn die Verantwortung für diesen Zustand trägt. Im ganzen Landesgebiet, insbesondere im nordbadischen Raum, steht an erster Stelle der öffentlichen und privaten Sorgen die Wohnungsnot. Man sucht nach Möglich-

keiten, klammert sich in manchen Fällen an einen Strohhalm, und auf der andern Seite stehen große Gebäude vollständig leer. Erst steckt man riesige Summen für den Umbau hinein, dann läßt man diese wichtige Sache hängen. Der unverbildete Mann bringt dafür kein Verständnis auf. Es scheint, daß es sich hier um eine typisch deutsche Art handelt; man streitet sich um unwesentliche Dinge und vergißt die Hauptsache. Weil man sich anscheinend über die Besitzverhältnisse nicht einig werden kann, bleiben diese vielen Wohnräume einfach ungenutzt. Erinnert das nicht an so manche Fille in der Politik? Und wenn es sich um die Hütte eines kleinen Arbeiters handeln würde, wäre da nicht schon längst „amtlich“ darüber verfügt worden? Der jetzige Zustand jedenfalls ist ein Argernis, das einer wirklichen Demokratie keine Ehre macht. Es wäre also an der Zeit, daß unbekümmert um die schwebenden Auseinandersetzungen der Interessenten so rasch wie möglich eine vorläufige Regelung getroffen wird, die das Argernis der unbenutzten Räume auf der Welt schafft. Es könnte sonst längst das Vertrauen zu den amtlichen Wohnungsbeschaffungsprogrammen und dem ehrlichen Willen wirklicher Not zu steuern, etwas schwankend werden.

Spessart. Die vergangene Woche war nicht sonderlich erfreulich. Aus hiesiger Gemeinde mußten nicht weniger als sechs Personen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Blinddarmentzündung und anderes waren die Ursache dieser Überführungen.

Wirtschafts-Nachrichten

Milch- und Butterpreis auf Bundesbasis

Um die von einigen Ländern der Bundesrepublik eigenmächtig und uneinheitlich vorgenommene Senkung der Milch- und Butterpreise während der Milchschwemmzeit zu vereinheitlichen, arbeitet das Bundesernährungsministerium an einem Entwurf über eine Senkung der Milchpreise um 3 Pfennig je Liter und 49 bis 60 Pfennig je Kilogramm Butter. Entgegen der Auffassung der Bauernverbände sieht das Bundesernährungsministerium auf dem Standpunkt, daß diese Senkung für den Erzeuger durchaus tragbar sei. In Kreisen des Gewerkschaftsbundes wird die angestrebte Senkung jedoch für nicht ausreichend angesehen, um Hunderttausenden von Arbeitnehmern den Kauf von Butter an Stelle von Margarine zu ermöglichen.

Anleihen für westeuropäische Stahlindustrie

Die Internationale Wiederaufbaubank teilte mit, daß den Stahlindustrien Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs Anleihehilfen im Gesamtwert von 28,6 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt wurden. Mit Hilfe dieser Mittel werden unter anderem bis Ende dieses Jahres fünf neue Stahlwerke fertiggestellt sein.

Deutsche Privatbahnen tagen

In Konstanz begann die bis zum 13. Mai dauernde Tagung der deutschen nichtbundesregierten Eisenbahnen, an der ungefähr 360 Vertreter privater Eisenbahnen aus ganz Westdeutschland teilnehmen. Von der Bundesregierung wird der Minister für Verkehr, Dr. Seebohm, einen Vortrag halten. Das Netz der deutschen Privatbahnen, das 1937 noch über 12 000 km Hauptgleise hatte, ist durch Verluste in der Sowjetzone auf 5700 km Hauptgleise zurückgegangen. Die Privatbahnen in den Westzonen sind in drei Vereinen mit insgesamt 235 einzelnen Bahnverwaltungen zusammengeschlossen.

Spargelernte hat eingesetzt

In den Spargelanbaugebieten des Mittelrheines hat die Spargelernte in vollem Umfange eingesetzt. Für die reichen Ablieferungen bei den Sammelstellen hat der Spargelernte einen bedeutenden Rückgang erfahren. Für die erste Sorte lag der Großhandelspreis in Mainz bei 1,10 DM, zweite Sorte 0,80 DM, dritte Sorte 0,70 DM und vierte Sorte (Suppenspargel) 0,40 DM pro Pfund. Der Erzeugerpreis liegt zehn Prozent unter dem Großhandelspreis, während im Einzelhandel das Pfund Spargel 25 Prozent über dem Großhandelspreis zum Verkauf kommt.

Ergebnis der Mailänder Messe

Auf der Mailänder Messe konnten von deutschen Ausstellern für 12 Millionen Dollar Abschlüsse erzielt werden.

Heimarbeit wird schlecht bezahlt

Rund 280 000 Heimarbeiter zählt das Bundesgebiet; überwiegend sind Frauen und Heimvertriebene in Heimarbeit tätig, teilweise für einen Stundenlohn von 0,20 DM. Im allgemeinen werden von den Landesarbeitsämtern die durchschnittlichen Wochenverdienste auf nur 20 bis 25 DM geschätzt. Der Anteil der Frauen an der Heimarbeit beträgt in Württemberg-Baden 93 Prozent; und in Württemberg-Hohenzollern 89 Prozent. In Württemberg-Baden ist ein Anteil von 70 Prozent der Heimarbeiterinnen an den Heimarbeitsstellen festgestellt worden.

Backnanger Pfingstaussstellung vergrößert

Das Interesse der Geschäftswelt für die Pfingstaussstellung „Die Welt der Frau“ in Backnang sei so groß, daß das Ausstellungsgebäude auf 15 000 qm erweitert werden mußte. Außer einer Auto- und Motorenschau, einer Landwirtschaftsausstellung und vier Modenschauen soll auch eine „Miniaturgartenschau“ gezeigt werden.

Marktrfragen in der Landwirtschaft

Auf der Tagung der Marktbeobachtung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Donaueschingen standen die Fragen der Qualität und der Marktbeobachtung im Mittelpunkt der Beratungen. Ministerialrat Dr. Dietrich vom Bundesministerium für Ernährung wies auf die Zweckmäßigkeit der Standardisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hin. Eine entsprechende Gesetzesvorlage werde vorbereitet. Professor Dr. Schuphan, Hamburg, machte besonders aufmerksam auf die Qualitätsfrage, die das Hauptproblem der gesamten deutschen Verarbeitungsindustrie darstelle.

Direktor Dr. Drewe, Bavenstedt, berichtete, daß die Ernährungsindustrie im Jahre 1949 einen Umsatz von zehn Millionen Mark erreicht habe. Sie verarbeite zu etwa 50 Prozent ausländische Rohstoffe und sei dadurch den Schwankungen des Weltmarktes besonders ausgesetzt. Über Agrarmarktpolitik im Zeichen der Wettbewerbsordnung referierte Dr. Hanau, Völknerode, der für frei sich entwickelnde Marktpreise plädierte. Dr. Ackermann, Frankfurt, setzte sich dagegen für ein höheres Maß an Lenkung ein.

Dr. von Hasselbach, Frankfurt, sagte, durch rasche und möglichst vorausschauende Unternehmung über die jeweilige Entwicklung der Märkte müsse erreicht werden, daß der einzelne Landwirt, Händler und Unternehmer sein Angebot und seine Nachfrage möglichst an das Marktgeschehen anpasse. Für die in Bonn eine Zentralstelle errichtet werde, müßte zugleich die Unterlagen für die Lenkung der wirtschaftspolitischen Entscheidungen auf dem Gebiete der Einfuhrpolitik sowie für eine gute Vorratspolitik liefern.

Bund der Steuerzahler gegen Luxussteuer

Lediglich der Schleich- und Schwarzhandel würden durch eine Luxussteuer neuen Auftrieb erhalten, heißt es in einer Stellungnahme des Bundes der Steuerzahler zu der in Westdeutschland geplanten Luxussteuer. Das Präsidium des Bundes lehnt jede Luxussteuer als „kostspieliges Experiment“ ab.

McCloy zu den Druckerlei-Pachtverträgen

Der amerikanische Hohe Kommissar hat den deutschen Zeitungsverlegern in der amerikanischen Zone, die zwangsverpachtete Druckerleien in Betrieb haben, nochmals versichert, daß diese Pachtverträge ihre Gültigkeit behalten werden und daß der amerikanische Prüfungsausschuß für die Verpachtung von Zeitungsdruckereien auch weiterhin die ausschließliche Zuständigkeit für jegliche Fragen über diese Pachtverträge behalten wird.

Ettlinger Marktpreise vom 13. Mai 1950

- Obstzufuhr: ca. 40 Zentner
Obst: Bananen 1,00-1,20, Zitronen 10-15, Orangen 85-95, Feigen 1,00, Rosinen 1,00, Sultaninen 1,20, Kokosnüsse 1,00, ged. Zwetschen 65, Nüsse 1,00-1,30, Äpfel 45-55.
Gemüse: Blumenkohl 1,50-2,00, Rhabarber 5-10, Kopfsalat 15-25, Gurken 0,80-1,10, Spargeln 0,85-1,35, Radischen 10, Rettiche 15-30, Karotten 35, Rotrüben 30, Knoblauch (100 g) 30, Zwiebeln 55-70, Kariffeln, alte 10, neue 40-50, Spinat 20, Kohlrabi 25-30, Rotkraut 55, Weißkraut 30, Kresse (25 g) 20, Schwarzwurzeln 65, Meerrettich 1,40, Lattich (125 g) 15.
Fische: Kabeljaufilet 60, Lachsfilet 70, Bismarckhering (Dose) 1,50, Rollmopse (Dose) 1,50, Lachs (100 g) 65.
Suppenhühner 2,40.
Pfälzer Weizenmehl 26.
Eier 18-22.
Rindfleisch: Bratenfleisch 1,20, Suppenfleisch 1,20, Roastbeef 1,30, Leber/Nieren 1,70.
Schweinefleisch: Bratenfleisch 1,50, Kotelett 1,70, Bauchspeck 1,50.
Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwarzenmagin 1,40, Schinkenwurst 2,00, Preßkopf 2,00, Zungenwurst 2,20, Mettwurst 2,40, Fleisch- u. Leberkäse 2,00, Frankf. Streichleberwurst 1,50, Salamü 2,40, Fleischwurst 1,40.
Pfeffelfleisch u. -Wurst: Fleisch 1,10, Wurst 1,50, Fett 1,30, Leber/Hers 1,10.
Butter (250 g) 1,46, Palmöl 1,40, Sanelia 1,20, Margarine 1,12, Schweinefett 1,40, Schweinekäse (125 g) 55, Lämberger (500 g) 80, Schmelzkäse 10-30, Camembert 24-40, Romadour 20-30, Holl. Edamer 55.

Wettervorhersage

Montag und Dienstag tagüber bewölkt, vereinzelt gewittrig. Höchsttemperaturen noch etwas über 20 Grad, Nachts vielfach aufklarend. In ungünstigen Lagen leichter Bodentrost, sonst Tiefsttemperaturen etwas über 0 Grad. Schwache Nordwinde.
Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 13° über 0

Wasserstand des Rheins am 13. 5.

- Konstanz 335 (+3), Breisach 200, Straßburg 268 (-1), Maxau 432 (+3), Mannheim-Ludwigs-hafen 298 (+1), Caub 202 (-3).
16. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.21 Uhr
Sonnenaufgang: 19.32 Uhr
Mondaufgang: 3.42 Uhr
Monduntergang: 19.29 Uhr

Zürcher Notendelverkehrskurse 12. 5. 13. 5.

- New-York (1 Dollar) 4,28 - 4,28 1/2
London (1 Pf.) 10,75 - 10,77 1/2
Paris (100 Fr.) 1,22 1/2 - 1,22 3/4
Brüssel (100 belg. Fr.) 8,54 - 8,54
Deutschland (100 DM) 80,50 - 80,50
Wien (100 Sch.) 14,37 1/2 - 14,40
Berlin, den 13. 5. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6,80 - 7 - DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck- und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187.

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Rechtsfragen des ALLTAGS SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion an unsere Abonnenten kostenlos erteilt. Fragen ohne Allgemeininteresse werden schriftlich beantwortet. Um Angabe der genauen Adresse und Befügung des Rückpostes wird gebeten.

Frage E. K.: Die Prämien für meine vor Jahren abgeschlossene Lebensversicherung kann ich z. Zt. nicht zahlen. Gibt es eine Möglichkeit, daß der gerade in Notzeiten so wichtige Versicherungsschutz erhalten bleibt?

Antwort: Bei vorübergehender Zahlungsschwierigkeit gewähren die Versicherungsunternehmen in der Regel Erleichterungen für die Zahlung der Prämien, um den Versicherungen die Erhaltung des Versicherungsschutzes auch in wirtschaftlichen Krisenzeiten zu ermöglichen. Es ist aber notwendig, daß Sie mit der Versicherungsgesellschaft eine Vereinbarung darüber treffen. Wenden Sie sich an Ihre Versicherungsgesellschaft, die Sie über die Einzelheiten der zu treffenden Regelung gerne und zweckmäßig beraten wird.

Frage E. M.: Im Jahre 1947 habe ich in meinem Hause an eine Frau mit Sohn 2 Zimmer vermietet. Die Frau ist inzwischen wegen Geisteskrankheit in eine Anstalt eingewiesen worden. Ich habe darauf die Wohnung gekündigt. Der 13jährige Sohn blieb aber in dem Räume und nahm ein Mädchen zu sich. Ich habe ihm dies sofort unter sagt, doch ohne jeden Erfolg. Weder die Polizei noch das Wohnungs- oder Jugendamt erklärte sich für zuständig. In diesem Falle einzuschreiten. Inzwischen hat sich das Mädchen hier politisch angemeldet und hat sich als Untermieterin bei dem jungen Manne auf. Ich habe die Wohnung nochmals gekündigt, da ich seit 1 1/2 J. keinen Mietzins mehr bekomme. Wo kann ich mein Recht finden?

Antwort: Nach Ihrem Vorbringen können Sie, falls das junge Paar nicht freiwillig auszieht, beim Amtsgericht Klage auf Mietaufhebung und Räumung erheben, da für die Dauer von mehr als einem Monat Mietzinsrückstände vorliegen und das Verhalten der jungen Leute eine Befristung des Vermieters und vermutlich auch anderer Hausbewohner darstellt. Der Tatbestand des außerehelichen Zusammenlebens (Konkubinat) im Sinne des Württ. Polizeistrafgesetzbuches dürfte nach Lage der Umstände nachweisbar sein. Versuchen Sie es nochmals mit einer förmlichen Anzeige bei der Polizei. Ohne Mitwirkung des Wohnungsamts werden Sie den Auszug der lästigen Mieter aber auf keinen Fall durchsetzen können.

Frage R.: Vor sechs Jahren habe ich eine Familie mit vier Personen in meine Wohnung aufgenommen. Neuerdings wurde diese Familie eine eigene Wohnung zugewiesen. Bin ich berechtigt, beim Auszug des Mieters zu verlangen, daß er für die Kosten der Instandsetzung der Küche zur Hälfte aufkommt, da ich dieselbe während der Mietzeit richten ließ und selbst fast 3 Jahre lang die Küche nicht mehr mitbenutzt habe?

Antwort: Mangels abweichender Vereinbarung hat der Vermieter die Wohnung in einem zum vertragsgemäßen Gebrauch geeigneten

Zustand zu überlassen und sie während der Mietzeit in einem solchen Zustand zu erhalten § 535, 590 BGB. Sie haben nach dem Einzug des Mieters die Küche instandsetzen lassen. Daß diese durch die Abnutzung wieder renovierungsbedürftig geworden ist, entspricht dem normalen Lauf der Dinge. Für die Instandsetzungskosten müssen Sie demnach selbst aufkommen, auch wenn Sie längere Zeit die Küche nicht mitbenutzt haben sollten.

Frage H. G.: Für meine 2 1/2-Zimmerwohnung zahle ich monatlich 20 DM Miete. Ist der Vermieter berechtigt, von mir zusätzlich einen jährlichen Wasserzins von 10 DM und einen Müllabfuhrbeitrag von 4 DM zu verlangen oder sind diese Beiträge bereits im Mietzins einbegriffen? In welchen Zeitabschnitten muß der Vermieter schadhaft gewordene Räume instandsetzen lassen?

Antwort: Der Vermieter ist nicht berechtigt, ohne Genehmigung der Preisbehörde dem Mieter die Auslagen für Wasserzins und Müllabfuhr ganz oder teilweise aufzuerlegen. In Ihrem Falle waren diese Auslagen bisher im Mietzins einbegriffen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Preisbehörde der Erhöhung des Mietzins zustimmt. Der Vermieter hat dafür zu sorgen, daß die Wohnung während der Mietzeit ihre Tauglichkeit zum vertragsgemäßen Gebrauch behält. Bestimmte Zeitabstände, nach welchen die Wohnräume wieder instandgesetzt werden müssen, sind im Gesetz nicht vorgesehen. Falls durch Witterungseinflüsse in Ihrer Wohnung Schäden entstanden sind, müssen sie auf Kosten des Vermieters wieder behoben werden, vorausgesetzt, daß im Vertrag nichts Abweichendes vereinbart wurde.

Frage W. V.: Verschiedenen Mitteilungen der Tagespresse zufolge haben die Gesellschaften für Haftpflichtversicherung die Prämiensätze erhöht. Die Erhöhung soll z. T. zwischen 20% und 50% liegen. Ist der Versicherungsnehmer verpflichtet, die erhöhten Sätze widerspruchlos anzuerkennen oder kann er Einspruch erheben?

Antwort: Bei der von Ihnen erwähnten Erhöhung von Prämienätzen handelt es sich regelmäßig um die freiwillige Haftpflichtversicherung, nicht dagegen um die Pflichtversicherung bei Kraftfahrzeugen. Eine generelle Erhöhung der Prämien auf Grund einer gesetzlichen Regelung liegt nicht vor. Die Gesellschaften versuchen von Fall zu Fall, die Zustimmung der Versicherungsnehmer zur Erhöhung der Prämie herbeizuführen. Wenn dies nicht gelingt, bleibt es beim alten Prämienatz. Allerdings werden die Versicherungsgesellschaften danach trachten, das Vertragsverhältnis zu dem frühest möglichen Termin aufzukündigen.

Wir grüßen als Verlobte
Johanna Neis
Johannes Westphal
15. Mai 1950
ETTLINGEN Mühlentor 71

ZUMIETEN GESUCHT
2-Zimmerwohnung mit Zubehör (Alt- oder Neubau) von planm. Beamten zum 1. 10. 50 gesucht. Evtl. mit Baukostenzuschuß bis DM 1000.—. Angebote unter Nr. 1552 an die E.Z.

Der neue
Taschen = Fahrplan
Sommerhalbjahr 1950 — Gültig ab 14. Mai 1950
erscheint am Mittwoch
Zu haben an all. Schaltern der Altbahn u. in all. Buchhandlungen
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen/Baden

ZU VERKAUFEN
Tempo-Kastenwagen-Kaufvertrag abzugeben (Preisnachlaß) bei Franz Wegmann, Fürbergasse 11.

Kindersportwagen, neuwertig, billig zu verk. od. Tausch ges. geb. D.-Fahrrad. Zu erf. unt. Nr. 1546 i. d. E.Z.

WOHNUNGSTAUSCH
Tauschwohnung
Biete in Karlsru. moderne 3-Zl.-Wohn. mit Bad u. d. Gartenant. in freier Lage. Mietpreis 43 DM. Suche in Ettlingen 3-4-Zl.-W. mit Bad, auch höherer Mietpreis. Angebote unter Nr. 1519 an die E.Z.

DURDONT ... stoppt Zahnzerfall!

höchste Zeit!
Wendelinus PULVER
Gegen Ungeziefer am Tier!
CELA INGELHEIM AM RHEIN